

achtung.
uten findet am 30. No.
2. December l. J.
und Nachmittagsstunden, bei
t, Fleischergasse No. 10,
Pfänder, welche bis zum
verfallen waren und die
nicht ausgelöst oder um-
nd zwar die Effecten und
ber und l. December
eember 1874.
ctober 1874.
annstädter Pfand-
banstalt.

wird
weder in einem Privatbaue
bräuschen, Deutsche
chten kann; derselbe muß
und „Budik“ sein und
niß eines berühmten, an-
ners besitzen. Wenn der
de Candidat seine Studien
Schule fortzusetzen wünscht,
egenheit dazu gefoten.
n Stelle ist nebst freier
ohnung ein Jahresgehalt
n hat nebst Obigem auch
at von 25 fl. 8. W.
en sich mit ihren Zeug-

d Glaser.
Sermannstadt,
in wäbrt bis Ende No.
4-4
ufwirth
Birchshaus zu Heltan
n Pächter
Michael Wolf
in Heltan.

Med. Dr. W. H. Rosenz.,
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.
Geb. 18. März 1815.

men werden
375,000
Zhaler,
Gewinn der vom
garantirten gro-
tanzung.
Gewinne, welche kin-
Einsparung kommen.
75,000,
00, 60,000, 50,000,
24,000, 24,000,
2,000, 34,000,
3600, 203,000,
9, 512,000, 10,000,
1,700,000, 132,000,
Gewinnziehung beträgt
allos 3/4 fl.
1/4
90 fr.

und mit dem Staats-
se (eine Promesse)
Bertrag in Bant-
selbst die kleinste
ffizient, der amt-
nd nach der St-
anzugehört über-
er Gewinne er-
rsagarantie. Aus
is in jüngerer Zeit
der amtlichen Liste
hösten Gewinne
ch so glücklich, durch
winne meine werten
n Zufriedenheit durch
n. Mein einziges
n, mit das glücklichste
und der Loos-
so belasse man
jedenfalls aber
zu richten an
zschild,
in Hamburg.
ecte fiel:
win und Prämie
0,
1. Et. 266. Lotterie
3. Et. 266. Lotterie
5. Et. 266. Lotterie
4-5

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

(Er) eine
außer der Sonn- und
Festtage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
6 fl., das Vierteljahr 3 fl.
50 kr., ein Monat 80 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Hassonstein & Vogler,
Joh. Erb., V. Gildaplag 1,
L. Lang & Co., Am. Erb.,
Bd. 1; für Wien die
Am. Erb., A. Oppelk,
Bd. 2; Hassonstein
& Vogler, L. Gildaplag 10,
R. Moser, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Hasson-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Spaltenbreite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal, 4 kr.,
Stempelgebühr a 50 kr.

Alle Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Régen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotrits bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 266. Sermannstadt, Mittwoch am 11. November 1874.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. November.

Am 8. d. wurde in Angelegenheit des siebenbürgischen Censur unter dem Vorhänge des Reichstagsabgeordneten Baron Gabriel Kemény eine Konferenz abgehalten, in welcher Erzbischof Ludwig Haynald, dann die Abgeordneten Korizinus, Eber, Szilagyi, Ludwig Tisa, Zenei, Szeged u. a. m. theilnahmen. Beratungsgegenstand bildete der neueste Vorschlag des Ministers des Innern, wonach der Censur, anstatt auf die Steuer auf das Einkommen zu basiren wäre. Die Konferenz nahm einige Modificationen vor, welche der Minister acceptirte. Diefemnach kann diese Angelegenheit als beigelegt angesehen werden.

„Pesti Naplo“ ist von den Vorgängen im Unterhause anlässlich der Barjer Affaire wenig erbaut. Während die allerdingsten Angelegenheiten im Parlamente ihrer Erledigung harren und die angestrengteste Arbeit, das einmüthige Zusammenwirken aller nothwendig machen, werden allerorten Gerüchte laut, daß wieder eine „Action“ in Vorbereitung, daß die „Krisis“ im Anzuge sei. Ueber den Steueranschuß weiß Niemand zu sagen, was er eigentlich wolle, wann er wohl zu seiner berufsmäßigen Arbeit gelangen werde. Soll dieser unbehaglichen Situation ein Ende gemacht werden, so müsse sich vor Allem die Regierung in ihren Vorlagen auf das unumgänglich Nothwendige, das heißt auf die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, beschränken, die Austragung aller übrigen prinzipiellen Differenzen möge der künftigen Entscheidung der Wähler überlassen werden. Dies möge auch der Minister des Innern beherzigen und die legislative Regelung aller nicht mit der Finanzlage zusammenhängenden inneren Angelegenheiten getroßt dem künftigen Reichstage überlassen.

„Glenör“ hegt die Ueberzeugung, daß Graf Szapary jetzt keinesfalls bleiben könne, da seine ungeschickte Antwort ihm zum Abdanken zwinge, das ganze Haus sei inbegriffen gewesen, derartige Ausführungen von einem Minister zu hören.

Auch „Hon“ ist dieser Ansicht, aber nicht nur der ungeschickten Antwort halber, sondern weil Graf Szapary überhaupt sehr wenig geleistet habe, könne er nicht ferner das Portefeuille behalten.

„Reform“ meint, man könne dem Minister die erste Antwort auf die Interpellation Simony's nicht anrechnen, da dies einfach ein lapsus war, den er in der zweiten Antwort glänzend gut machte.

Die Petersburger Zollverhandlungen drohen an der Forderung der cisleithanischen Regierung bezüglich des Ausbaues der russischen Anschlußlinie bei Tomaszow und Nowosielica zu scheitern. Andrásy hat deshalb eine Note an Vanhans und de Prezis gerichtet, in welcher die Nothwendigkeit einer Modifizirung dieser Forderung nahegelegt wird.

Die Einbringung des Strafgesetzes durch Glaser wurde in Abgeordnetentreiben mit lebhaftem Beifall begrüßt. — Die Polizei-Strafgesetzgebung wird den Landtagen überlassen. Der Strafgesetzentwurf schließt sich an das deutsche Reichs-Strafgesetz an. — Nach römischen Meldungen des „Volksfr.“ ist Erzbischof Mihalovics zum Kardinal für's nächste Konfistorium designirt. — Nach der „N. fr. Presse“ konferrirte Kardinal Schwarzenberg mit Kardinal Rauscher. — Der Herausgeber der „Presse“ J. R. Lecher wurde am 7. d. über Requisition des Berliner Stadtgerichts vom Wiener Landesgericht als Zeuge darüber einvernommen, ob die Auslageverweigerung Dr. Lauser's (Mitredacteur der „Presse“) gerechtfertigt war und ob demselben Mittheilungen über die Quelle der Enthüllungen in der Armin'schen Angelegenheit wirklich Schaden und Schande bringen würden. Lecher bejahte diese Frage.

Die Reise des Kaisers nach Böhmen, welche bekanntlich ausschließlich dem Jagdvergnügen gewidmet ist, hat die altzeitschischen Agitatoren in lebhafteste Bewegung versetzt. Der ganz und gar nichtpolitische Zweck der Reise, die Lehren, deren sie während der Kaiserreise im September theilhaftig wurden, hindern sie nicht daran, mit ihrer bereits wiederholt zurückgewiesenen Ausgleichsbittellei von neuem zu beginnen. Streifschövk und Zeithammer versenden abermals ganze Ladungen von den bekannten Adressen-Schimmeln, welche mit der Bitte um Ausgleich an den Kaiser gelangen sollen. Der Entwurf lautet:

„Nach langjährigem Kampfe dringt endlich die Hoffnung durch, daß der sehnsüchtig erwartete Ausgleich erzielt werden wird. Sagen wir, was jeder von uns längst fühlt, daß nur von der Familie des Herrschers diese That zu erwarten ist. Jetzt bietet sich Gelegenheit, dem Könige und der Königin in unserer Mitte zu beweisen, daß der bisherige Widerstand nicht gegen sie gerichtet war und daß, wie wir bisher in blutigem Kampfe unsere Treue der habsburgischen Dynastie in entscheidenden Augenblicken bezogen, wir auch jetzt zahlreich und feierlich unsere Ergebenheit und Treue kundgeben wollen. Wir fordern Euch auf, daß jede große oder kleine Gemeinde sowie jeder Einzelne Alles aufbiete, um die königlichen Gäste aus würdevollster und feierlichster zu begrüßen.“

Die „Nar. listy“ teuzschken dieses Verfahrens der Altzeitschen am besten als lächerlich und verhöhnen die altzeitschischen Helden in folgender Weise:

„Schon im September habe man den Kaiser durch die Ausgleichsbittellei verdrückt gemacht; ein um seine Rechte kämpfendes Volk müsse würdig auftreten; wer von der Krone allein das Heil erwartet, dürfte nicht erst des Königs Rescripte, gedruckt auf weichem Papier, verlesen, um der Krone Angst einzujagen, und dann gleich darauf durch übertriebene Loyalität sich lächerlich machen.“

Ueber den Grenzverkehr zwischen Preußen und Rußland kommen immer neue Klagen und Beschwerden, obgleich schon seit langer Zeit das Gerücht geht, es seien Verhandlungen zwischen den Regierungen beider Länder im Gange, um Erleichterung herbeizuführen. Wie wenig von Lezterer zu spüren ist, wie im Gegentheil das Passiren der Grenze von den russischen Behörden geflissentlich dem Ausländer verweigert wird, zeigt auch die neuerdings getroffene Bestimmung, daß ein Jeder, welcher die Grenze mit einem Paß versehen passiren will, auf diesem das Bild des russischen Gesandten in Berlin haben muß. Da nun das Bild eines Passes auf 1 Rbl. resp. Rubel normirt ist und diese Beträge als Taschengeld dem Visirenden gehören, so erwächst demselben eine recht nette jährliche Nebeneinnahme, oder, wie man dies in Rußland nennt, „Iapowo“ von einigen Tausend Rubeln, da ein jeder Grenzhandeltreibende, Fuhrmann u. s. w. einen Paß haben muß, um der Schere mit der nur kurze Zeit gültigen Paßkarte aus dem Wege zu gehen. Außerdem ist die Bestimmung getroffen, daß nur mehrere Wagen, Personen u. s. w. zusammen die Grenze überschreiten können, und so kommt es vor, daß Mancher, vor dem Schlagbaum, welcher die beiden Reiche trennt, lange Zeit warten muß, bis sich eine genügende Anzahl Passanten eingefunden, oder bis es dem betreffenden gefrengen Beamten nothwendig erscheint, diesem demselben zu öffnen.

Der französische Minister des Innern hat an die Präfecten ein Rundschreiben erlassen, in welchem er auseinandersetzt, daß die Einberufung der Revisionsräthe für die Territorial-Armee nur die Ausführung des im Jahre 1872 votirten Militärgesetzes im Geiste des Friedens bedeute. Um das Werk der Reorganisation zu vollenden, sei es nothwendig, die Ordnung und den Frieden aufrecht zu erhalten. Marschall Mac Mahon rechne auf die Besonnenheit und die Unterstützung aller guten Bürger ohne Unterschied der Partei. General Voma ist am 5. d. mit Verstärkungen

in Jrun eingetroffen. Es entstanden daselbst mehrere Brände, die aber sogleich gelöscht wurden. Man glaubt, daß die Carlisten gezwungen sein werden, die Belagerung von Jrun aufzugeben. Nachrichten aus Hendaye lassen eine mit einem Ausfalle der Garnison von Jrun combinirte Bewegung der republikanischen Truppen vermuthen, welche die Zurückwerfung der Belagerer auf französisches Gebiet bezweckt. General Pourcet erhielt neue Instruktionen, um eine Verletzung des französischen Gebietes zu verhindern.

Die „Italia“ bespricht die Nachricht, wonach Oesterreich und die Schweiz Verhandlungen wegen Kündigung der mit Italien bestehenden Handelsverträge zu Ende des Jahres 1875 eingeleitet hätten, und sagt, der italienischen Regierung sei über diesen Gegenstand keinerlei Mittheilung zugekommen.

Nachrichten von Jrun, 6. November, melden, daß die Carlisten Petroleum-Bomben in die Stadt werfen. Die Forts und die Kanonenboote erwidern das Feuer lebhaft.

Die „Times“ spricht in einem Artikel über den Geldmarkt die Meinung aus, daß Maßregeln nothwendig werden könnten, um die Goldausfuhr aufzuhalten. — Die „Saturday Review“ bemerkt, die Friedensursachen seien jetzt mächtig und zahlreich, doch bestehen Quellen der Gefahr, als welche besonders der Ultramontanismus und die Türkei erscheinen. Aber Europa stehe fest gegen den Ultramontanismus, und wiederholte Siege hier seien. — Der „Daily Telegraph“ glaubt nicht an das Zustandekommen eines internationalen katholischen Congresses.

Dem Vernehmen nach wird der englische Agent bei dem päpstlichen Stuhle, Gerboise, Rom am Montag verlassen und sich nach Vissabon begeben. — Die „Times“ meldet aus Washington, daß nach dem vollständig vorliegenden Wahleresultate die republikanische Majorität im Senat 7, anstatt wie bisher 25 Stimmen betrage; im Repräsentantenhause verfügt die Opposition, bestehend aus Independents, Demokraten, Liberalen und Republikanern, über 70 Stimmen; die bisherige republikanische Majorität beträgt 16 Stimmen.

Gladstone's Buch über die vaticanischen Decrete ging einzelnen bevorzugten Personen zu. Er rechtfertigt darin die früher geäußerten scharfen Ausdrücke gegen Rom und verlangt offizielle Meinungsäußerungen über die ultramontanertheits aufgestellte Lehre, welche die Katholiken der weltlichen Unterthanenpflicht theilweise entbehe. Gladstone sagt, er bereue seinen Antheil an der Emancipation der katholischen Kirche keineswegs, fragt aber, warum dieselbe seitdem ihren Charakter veränderte und nicht mehr „semper eadem“ geblieben sei, sondern geradezu gewaltiam ihre Herrschaft auszudehnen suche. Sie verlange ungleich anderen Confessionen das Aufgeben der moralischen und geistigen Freiheit. Die sogenannten vaticanischen Decrete seien persönliche Decrete Pius' des Neunten. Gladstone kritisiert die Constitution der Kirche und das Unselbstbarkeitsdogma. Er bestreitet an der Hand der Heiratsstatistik, daß der Katholizismus in England zunehme; dies sei nur in den oberen Schichten der Gesellschaft der Fall, weil, ungleich dem Evangelium Christi, die römische Lehre nicht für Arme, sondern für Reiche bestimmt sei. Im englischen Volke kanu der Romanismus heute nicht mehr Fuß fassen.

Der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen Ibrahim, dem Sohne des Khedive von Egypten, das Großkreuz des Stanislaus-Ordens verliehen.

General Dr b berichtete an die amerikanische Regierung, daß eine Unterfugung für die Bewohner von Nebraska dringend nothwendig ist, weil sonst Hunderte von Personen noch vor Ende des Winters zu Grunde gehen würden. — Das „Handels-Journal“ in Cincinnati verifiziert, eine in St. Louis befindliche geheime Agentie erhielt vom dem Grafen Arnim

Fenilleton.

Der gute Rath.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

II.

Der Apotheker war sehr aufgeregt; er lag schwindend in der Ecke des Wagens. Das theuere Frühstück, das er nicht einmal allein genossen, ärgerte ihn; mehr aber noch der Gedanke, daß ihn ein Americaner läppert hatte.

„Diese Republicaner sind alle Schwindler!“ murrte er vor sich hin. „Der Humbug ist ihr Element.“

„Herr!“ brüllte der Kutscher in den Wagen.

„Was giebt's?“

„Sie haben mir noch nicht gesagt, wohin ich Sie fahren soll.“

Der Reisende öffnete sein Taschenduch und las: „Pferdemarkt Nr. 11, zweite Etage.“

„D, Herr, ich kann Sie nur bis an das Haus fahren.“

„Fort, fort!“ rief der Ungeduldige. „Ich habe nicht Lust mehr, mich zu unterhalten. Ist mein Koffer da?“

„Ja, Herr!“

Der Wagen fuhr ab. In der Steinstraße war ein so arges Gewühl von Menschen, Thieren, Karren, Wagen und Omnibus, daß der Fiacre oft langsam fahren und mehr als ein Mal halten mußte. Tosen, Schreien und Brüllen schlug an das Ohr des erstaunten Apothekers, der einen solchen Straßenlärm nicht vermuthet hatte. Der Reiz der Neuheit gewohrte ihm Zerstreuung, er vergaß das Frühstück und den Americaner. Bald hielt der Wagen vor einem stattlichen Hause. Der Kutscher öffnete

den Schlag; Herr Diterici stieg aus. Er warf einen Blick auf das Haus: über die Thür stand deutlich die Ziffer 11. Die zweite Etage enthielt eine Reihe glänzender Fenster mit feinen Gardinen und aufgestellten Marquisen von geistreifer Einwand. Des Reisenden Gesicht verzog sich zu einem freundlichen Lächeln.

„Wina wohnt gut!“ dachte er. „Na, das wird eine schöne Ueber-
raschung werden. Ich bin neugierig auf den Herrn Frühling, der ein
Minister von Chemann sein soll — wenigstens nach den Briefen seiner
Frau. Das liebe Kind verdient auch ein glückliches Loos, es hat in der
Jugend genug gelitten.“

Der Kutscher hatte das Gepäck auf den Boden gesetzt und forderte das Fahrgeld.

„Tragen Sie mir den Koffer in die zweite Etage, Freund.“

„Kann nicht, Herr.“

„Warum? Ich bezahle.“

„Mein Pferd darf nicht ohne Aufsicht bleiben, — nehmen Sie
diesen Karrenschieber.“

Der Karrenschieber ward engagirt, der Kutscher fuhr davon. Der
Apotheker, Noß und Reisetische tragend, folgte dem Arbeiter mit dem
Koffer. Das Haus war geräumig und elegant eingerichtet. Die Treppen
ließen sich bequem ersteigen. Man kam in dem zweiten Stocke an. An
der weißen Thür befand sich ein Schild mit dem Namen „Franz Schulz,
Dr. med.“ Der Apotheker betrachtete lange die goldene Buchstaben auf
blauem Grunde. „Sind wir auch in der zweiten Etage?“ fragte er den
Arbeiter.

„Es ist ganz richtig, Herr; ich kenne das Haus und die Treppen
sehr genau.“

Bei diesen Worten zog der Arbeiter die Glocke. Eine schmutze
Magd öffnete die Thür.

„Ich suche Herrn Albert Frühling,“ sagte artig der Apotheker.

„Hier wohnt der Doctor Schulz, mein Herr.“

„Sonst Niemand?“

„Der Herr Doctor und Familie.“

„So bin ich nicht am rechten Orte. Pferdemarkt 11 in der zweiten Etage soll Herr Albert Frühling wohnen.“

„Ah, ich erinnere mich!“ rief die Magd. „Vor drei Monaten, so lange wohnten wir hier, ist ein Herr Frühling mit seiner Frau ausgezogen, der diese Etage gemiethet hatte.“

„Wohin?“

„Ich bedauere, daß ich es Ihnen nicht sagen kann.“

„Aber ich kann es Ihnen sagen!“ rief der Arbeiter. „Vor drei Monaten habe ich einem Herrn aus diesem Quartier ausziehen helfen — das wird wohl der sein, den Sie suchen. Kommen Sie nur, ich bringe Sie an die rechte Schwiede. Ich habe die Möbel auf und abgelanden. Der Herr Frühling hat eine Sommerwohnung an der Alster bezogen. Es ist gut, daß Sie mich gefunden haben.“

Herr Diterici folgte dem Arbeiter, der die Treppe hinabstieg und auf der Straße den Koffer auf seinen Schieblarren setzte, der noch vor der Thür stand. Ohne ein Wort zu sagen, nahm er dem Reisenden die Tasche aus der Hand und legte sie auf den Koffer. Dann spannte er sich in den Karren und fuhr davon. Der Apotheker überließ sich der Führung des braven Mannes, der rüstig durch das Gewühl voranschritt. Die Sonne brannte heiß hernieder und dem forpulenten Herrn trat der Schweiß auf die Stirn. Er blieb stehen, um sich zu erholen. Da bemerkte er, daß der Karrenschieber in dem Menschenstrome verschwand. Rasch, so viel es seine Kraft erlaubte, eilte er ängstlich weiter, und er war so glücklich, seinen Koffer einzuholen, da der Arbeiter, durch einen Lastwagen aufgehalten, still stand.

„Genug Freund!“ rief der leuchtende Apotheker. „Der Weg wird mir sauer, ich will nun fahren. Hier ist Geld, holen Sie mir einen Wagen.“

Der Arbeiter, ein vierähriger Mann mit braunem Gesichte, sah zur Seite.

„Fahren will der Herr?“

„Ja.“

„Es ist kein Wagen da.“

Befehl, den Sekretär Otto Schmidt nach Europa zurückzuführen. Dieser sei aus freiem Willen mit Dokumenten nach Europa abgereist und gebe zu, im Besitze von Briefen zu sein, die den Pariser Archiven entnommen wurden.

Inland.

Hermannstadt, 10. November. Der vom Minister des Innern in der Samstagsitzung eingebrachte Gesetzentwurf über die Aufhebung des Instituts der städtischen Obergespanne lautet: §. 1. Der Paragraph 52 des G. A. XLII. 1870 wird dahin abgeändert, daß der Comitat-Obergespan gleichzeitig der Obergespan der im Territorium des Comitats liegenden königlichen Freistädte und der mit Municipalspreisen besetzten Städte sein kann.

§. 2. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Minister des Innern betraut. In der Motivierung wird dargethan, daß das Institut der städtischen Obergespanne, wie dies die Erfahrung und die in dieser Richtung geschickten mehrfachen Reclamationen beweisen, dem angestrebten Ziele nicht entspricht. Weiters erweist sich nicht als notwendig, daß auf dem Territorium eines Municipiums und sehr oft in einer und derselben Stadt zwei Vertreter der Regierung sein sollen. Aus diesen Gründen hält der Minister die Aufhebung der für die Städte bestimmten besonderen Obergespanne für zweckmäßig; doch ist damit nicht bezweckt, daß bei den städtischen Municipien kein Organ der Centralregierung sei, welches auf die Vermittlung der staatlichen Verwaltung achtet; es kann aber diese notwendige Anwendung von dem in den meisten Fällen in der Stadt wohnenden Comitat-Obergespann viel besser geleistet werden. Eine Ausnahme wird nur dort am Platze sein, wo die königlichen Freistädte oder die mit Municipalspreisen besetzten Städte nicht gleichzeitig der Sitz des Comitates, weiters wo die Wahrung der staatlichen Interessen die Erhaltung eines besonderen Obergespanns notwendig macht (Budapest, Theresiopel, Borsabeg, Neufaz Debreczin und Szegedin), für welche Municipien, ihrer großen Bedeutung halber, ein besonderer Obergespan zu belassen wäre. Durch diese Verfügung würde dem Staatshaushalt eine Ersparnis von 50.000 fl. ohne Beeinträchtigung der Verwaltung ermöglicht.

Wien, 8. November. (Orig.-Corr.) Die Weinseligkeit ist geschlossen. Die übrigen Feldfrüchte sind längst eingeheimet, man ist sonach in der Lage einen Schluß auf die Jahresfruchtbarkeit zu ziehen. Weizen, Korn (Voggen), Hafer, Spelt sind vorzüglich erhalten, namentlich der Erstere schüttet so reichlich, daß man wohl behaupten kann: das Jahr ist eines der besten Weizenjahre der 2 letzten Decennien. Mais ist unter dem Mittelmaß zurückgeblieben, kaum die Hälfte des Ertragnisses eines guten Jahres in quantitativer Beziehung, in qualitativer Beziehung dagegen bleibt kaum etwas zu wünschen übrig. Der ausnehmend schöne Herbst hatte die angelegten Kolben zur vollen Reife gebracht. Die Menge des Mostes läßt in den Mittellagen nichts zu wünschen übrig, dagegen haben die vorzüglichsten Weingärten ein geringes Ertragnis. In qualitativer Beziehung läßt sich sagen: es wird ein guter Traubenwein. Daß das so ist, haben die Leute sich selber durch ihr zu frühes Fein zuschreiben. Der köstliche Herbst, der noch andauert, hätte ein Product zu Tage gefördert, das den besten des Jahrhunderts nicht nachgekommen wäre, so ist aber das Product ein kaum über das Mittelmaß sich ein wenig erhebendes, nach Wagner's Mostwaage 10—12°, wenig 13 oder mehr gradig. Die größeren Grundbesitzer auf der Weizengasse haben sich diesen Fehler nicht zu Schulden kommen lassen, sie haben vor dem 1. November die Weinseligkeit nicht begonnen. So wird man denn, wenn man guten 1874-er sucht, nicht zu den sächsischen Bauern, sondern zu den Großgrundbesitzern sich verfügen müssen.

Sehen wir uns nun die Preise an. Schwerer Weizen ist um 4 fl. per nied.-östr. Megen zu haben, die Preise der anderen Körnerfrüchte weichen von diesem Verhältnisse nicht ab, nur Mais steht verhältnismäßig höher per Megen 3 fl. 20 — 3 fl. 40. Gewöhnlicher Most 70 fr., etwas besserer 80 fr., geringere Quantitäten 1 fl. Außer diesen Preisen wurde für Most aus renomirten Weingärten 2 fl. gezahlt. Doch das zählt im allgemeinen wenig. Wir dürfen im Gesamtsumme das Jahr 1874 aus den obenangeführten Bemerkungen zu einem sehr gesegneten rechnen. Trotzdem würde man irren, wenn man daraus den Schluß auf Prosperität im allgemeinen, namentlich des Kleinwerbes ziehen wollte. Denn die Landleute haben zwar viel geerntet, allein die Preise ihrer Producte sind auch gering; außerdem haben die schwächeren Vorjahre zum Schuldenmachen genöthigt, und so bleibt wenig übrig die massenhaft aufgeschickten Waaren des Kleinwerbes abzunehmen. Immerhin ist doch durch die größere Billigkeit der unentbehrlichsten Lebensmittel das Leben auch des Kleinwerbesmannes um ein bedeutendes leichter geworden, der Landmann hat, was er braucht, und so sehen wir denn dem kommenden Jahr ziemlich getroßt entgegen.

Budapest, 7. November. In der heutigen Sitzung des Steuer-Ausschusses wurde die Spezial-Debatte fortgesetzt. §. 5 wird mit Tisza's, von Szlyz gutgeheißenem stypischen Amendement angenommen. §. 6 wird mit der Modification angenommen, daß der Präsident der Steuer-Commission auf Vorschlag der Stabsrichter vom Obergespan, respectiove dem Vicegespan, ernannt wird. Die Zahl der Mitglieder bestimmt eine

General-Verammlung auf Vorschlag des Stabsrichters, respectiove des Bürgermeisters. Die Verhandlung über §. 7 wird auf Antrag Sennyei's verschoben, bis der Wirkungsbereich der Steuer-Commission bestimmt sein wird. §. 8, welcher von der Ablehnung der Wahl handelt, wird mit der Modification angenommen, daß die Wahl nur dann zurückgewiesen werden könne, wenn der Betreffende zwei Jahre Mitglied des Ausschusses gewesen, im Auftrage einer Behörde abwesend sei oder im Sinne des Gesetzes zur Annahme einer Vormundschaft nicht verhalten werden könne. Die Beschlußfassung über §. 9 wird auf übermorgen verschoben. Tisza nimmt an den Verhandlungen eifrigen Antheil in positiver Richtung.

Budapest, 9. November. Gestern fand ein mehrstündiger Ministerrath statt, welcher sich sehr eingehend mit der Frage der Verwaltungsreform, mit den Grundprinzipien der hierauf bezüglichen vom Minister des Innern vorbereiteten Gesetzentwürfe und mit einigen Vorlagen des Finanzministers, welche sich auf die Einführung einiger Luxussteuern beziehen, befahte.

In Angelegenheit des siebenbürgischen Zensus haben mehrere Abgeordnete, welche den Antrag des Baron Gabriel Kemény, beziehungsweise die Modification des Oberhauses unterstützen, gestern (Sonntag) Vormittags eine Berathung gepflogen, welche zu folgendem Resultate führte:

Das Wahlrecht besitzen: 1. Diejenigen, welche außer der Haussteuer 1. Klasse einen Grundbesitz mit abgesetztem Reinertragnis von 75 fl. 80 kr. haben; 2. Diejenigen, welche keine Haussteuer bezahlen, aber ein Grundstück mit 34 fl. Reinertragnis besitzen; 3. Diejenigen, welche außer der Haussteuer 1. Kl. Grundbesitz mit einem Reinertragnis von 72 fl. 80 kr. besitzen; 4. Diejenigen, welche überhaupt ein Reineinkommen von 105 fl. ausweisen.

Im Sinne dieser Bestimmungen zählen die unter die 1. Gruppe Gehörigen an Grund- und Haussteuer 18 fl. 25 kr., die 2. Gruppe 18 fl. 48 kr., die 3. Gruppe 17 fl. 60 kr. Es fragt sich nun, um wieviel der Beschluß des Abgeordnetenhauses dadurch der Modification des Oberhauses näher gebracht würde?

Im Sinne des Baron Kemény'schen Antrages und der Modification des Oberhauses wären im Ganzen 13 fl. 48 kr. an Grundsteuer erforderlich. Nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses 16 fl. 22 kr. Es zeigt sich demnach, daß die obigen Beschlüsse der Modification des Oberhauses weit näher stehen, als dem Beschluß des Abgeordnetenhauses. Der geringste Satz beträgt, wie gezeigt worden, 17 fl. 61 kr. Eine gewisse Annäherung zu dem Beschluß der Unterhausmajorität könnte einzig und allein aus der Berechnung des Gesamteinkommens mit 105 fl. sich ergeben.

Diese Punktationen differiren wesentlich von dem Vermittlungsantrage des Ministers des Innern, welcher bezüglich des Grundbesitzes ein Reineinkommen von 75 fl. proponirt, was einer Steuer von 16 fl. 50 kr. entsprächen hätte. — Diese Proposition wurde jedoch von den Betreffenden nicht acceptirt und statt derselben wurden die oben angeführten Modalitäten angetrahen.

Wien, 6. November. Der Generaladjutant Sr. Majestät Freiherr v. Mondel erhält einen dreimonatlichen Urlaub, den er zu einer Orientreise benützen wird. — Der Antrag wegen Aufhebung der Getreidezölle wird im Abgeordnetenhaus nicht eingebracht worden.

Wien, 6. November. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses (Meserent Herbst) beantragt folgende Erhöhungen von Subventionen gegenüber dem Staatsvoranschlag: Für die Karl Ludwigsbahn 500.000 (Plus 120.000); Mährisch-schlesische Nordbahn 725.000 (Plus 145.000); Nordwestbahn 1.000.000 (Plus 300.000); Ungarische Westbahn und Ungarisch-galizische Eisenbahn; Elisabethbahn Wien-Salzburg 1 Million (Plus 400.000); Lins-Budweis 1.300.000 (Plus 100.000); Staatsbahn Ergänzungsnetz 750.000 (Plus 250.000);

Wien, 7. November. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Prag soll Mittwoch Vormittags erfolgen. Der offizielle Empfang unterbleibt, dies in der Hofburg daselbst, wo Ihre Majestäten einen kurzen Aufenthalt nehmen werden, wird ein solenner Empfang vorbereitet.

Die Weidung des „Baterland“, Erzherzog Wilhelm habe Bosnien bereit, entbehrt jeder direkten oder indirekten Begründung. — Infolge des Berichtes des Finanzmaterial-Departements für indirekte Abgaben nahm vom Jänner bis September 1874 gegen die gleiche Periode des Vorjahres der Einfuhrwerth um 2,135.999 fl., der Ausfuhrwerth um 14.480.769 fl. zu. — Im Prozeß der Wucherer Gezel Willensfeld und Söhne bejahte die Jury einstimmig die Schuldforderung in allen 10 Anklagepunkten, und wurde Gezel Willensfeld zu 3 Jahren, Markus zu 2 und Jakob zu 1 Jahr schweren Kerkers verurtheilt.

Ausland.

Berlin, 7. November. Heftige Blätter melden, der Umstand, daß unter den Papieren, von welchen in dem Falle Armin die Rede gewesen, sich Schriftstücke befinden, deren Veröffentlichung das Auswärtige Amt beanstände, spreche für die Wahrscheinlichkeit einer Ausschließung der Öffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen. — Der Minister des Innern hat eine ernste Rüge gegen jene Polizeibeamte erlassen, welche bei der Hausdurchsuchung im Palais Armin geraucht hatten, indem das Entstehen des Brandes auf Tabakrauch zurückzuführen ist.

Paris, 5. November. Der portugiesische Correspondent des Journal des Debats erzählt, daß deutsche und spanische Agenten in Oporto jüngst dem Könige von Portugal die Krone Spaniens angeboten und demselben zu verstehen gegeben hätten, daß, wenn er dieselbe ablehnen sollte, Deutschland die Errichtung der Republik in Madrid begünstigen würde. Sie fügten hinzu, daß eine solche Bewegung notwendigermassen sich auch auf Portugal ausdehnen müßte. Der König von Portugal habe indes abgelehnt.

Paris, 6. November. Die officiellen Journale und Mac Mahon's ergebene Deputirte verbreiten das Gerücht, die Regierung hätte beschlossen, die Organisation des Septennats durch ein Plebisit zu verlängern, wenn die Kammer sich weigern sollte, die constitutionellen Bedingungen zu votiren. — Die Intervention Thiers' zu Gunsten Barcos, des republikanischen Candidaten im Nord-Departement, hat in Regierungskreisen große Bestürzung verursacht, da der dortige Præfect der Regierung gestern Abends telegraphisch anzeigte, die Intervention Thiers' sichere Barco einen glänzenden Erfolg.

Paris, 7. November. Der Ständerath hat das Militärgesetz in der hierauf vorgenommenen General-Abstimmung bei welcher sich ein Mitglied der Abstimmung enthielt, mit dreißig Stimmen angenommen.

Brüssel, 6. November. Ein Pariser Brief der Independance Belge constatirt das Vorhandensein einer „schleichenden“ Ministerkrise. Das Cabinet hat kaum den Wiedereintritt der Kammer erleben, indem Mac Mahon bereits mit dem linken Centrum Fühlung sucht. Dufaure sei jedoch ebenjowenig als Broglie im Stande, eine Majorität zu bilden. — In Brüssel haben die Recruten die französische Fahne mit Roth hervorzuheben und die italienische Fahne aufgestellt.

Rom, 5. November. Die Voce della Verità dementirt das unläufige Gerücht von der Aberufung des englischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl.

Perpignan, 4. November. Die republikanischen Truppen haben bei Castellá in der Provinz Gerona einen bedeutenden Erfolg errungen.

London, 5. November. Die Arbeitslöhne von 60.000 Kohlengruben-Arbeitern wurden um 10, statt um 20 Percent herabgesetzt. Im Ganzen sind die Löhne seit Mai um 28 Percent reducirt. Die Entlassung ländlicher Arbeiter in Einzelhülle ist bevorstehend; die Bäcker bestehen auf einer Lohnerhöhung von 3 Schilling per Woche. — Bazaine ist heute mit Frau und Kindern auf einem englischen Dampfer nach Lissabon abgereist und geht von dort nach Madrid, wo bereits eine Wohnung für ihn gemietet wurde. Die Nachricht, daß Bazaine der spanischen Regierung seine Dienste angeboten habe, ist vollkommen unbegründet.

Bukarest, 6. November. Die Reise, welche der k. ungarische Kommunikationsminister Graf Szidy in diesem Sommer hierher unternommen, hat bereits ihre Früchte getragen. Die gemischte Kommission zur definitiven Feststellung der Vereinigungspunkte der ungarischen und rumänischen Eisenbahnen hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Dem Vermehren nach werden sich die Grenz-Bahnhöfe sowohl der Linie Kronstadt-Bukarest als der Linie Temesvár-Bucarest auf rumänischem Territorium befinden. Der Grund dafür dürfte bezüglich der letzteren Linie darin zu suchen sein, daß Perciorova die Ausgangsstation der rumänischen Hauptlinie (von Galatz bis zur ungarischen Grenze) ist, während zur Anlage eines Grenz-Bahnhofs für die Karpathenbahn nach der Terrainschaffenheit kein anderer Platz vorhanden ist, als das Plateau von Predeal, welches innerhalb der rumänischen Landesgrenze liegt.

Konstantinopel, 5. November. Sir Elliot, englischer Botschafter, ist von seinem Ausfluge nach dem Archipel zurückgekehrt. — Der Sultan hat anlässlich des hiesigen Aufenthaltes des Großveziers von Oldenburg ein Telegramm an den Kaiser von Deutschland geschickt. — Der Kaiser von Rußland hat dem Sultan eine Compagnie der Feuerlöschmannschaft mit dem nöthigen Dienstmaterial zur Verfügung gestellt.

Konstantinopel, 7. November. Die aus den Herren Geheimrath v. Hartwig, Ministerialrath Freiherr v. Weber und dem Director der bairischen Eisenbahnbauten, v. Röckl, bestehende Ingenieur-Commission, welche mit der Untersuchung der von der Gesellschaft Hüsch gebauten Eisenbahn-Linien in der europäischen Türkei betraut war, hat ihren Bericht überreicht. Derselbe constatirt, daß die Linien gut und dem Zweckvertrage gemäß ausgeführt sind und allen Bedingungen für einen guten Betrieb entsprechen.

New-York, 4. November. Im nächsten Congress dürften die Republikaner eine Majorität von 10 Stimmen im Senate, die Demokraten eine Majorität von 30 Stimmen im Repräsentantenhaus haben. — Der Demokrat Bedce wurde zum Gouverneur von New-York gewählt.

New-York, 5. November. Die demokratische Majorität im nächsten Congress wird auf 56 Stimmen geschätzt. In Alabama hatten die Demokraten die Majorität; es wurden dort 7 Demokraten gewählt. In Florida wurden 12 Republikaner, in Pennsylvania 16 Demokraten und 11 Republikaner gewählt. In Illinois beträgt die demokratische Majorität 12.000, in Missouri 4000 Stimmen.

Kolale

— Dr. Iön. ung. Gerichtshofes Johann Laßl

— (M u s i l v e r) das dritte diesjährige C. interessante Nummern k. „Ossian“ von H. W. C. Jubilate Amen von M. dram. c.) von C. M. v. 12. und Freitag den Uhr im Sprechzimmer Nr. 12, zu haben.

— Das Florentin akademie pro 1874 ins die für das Jahr 1875

— Der gefristete hiesigen Herrn Bürgerme Auf die in der d. Herrn Advokaten Josef Anfrage erlaube ich mir in Ihr geschätztes Blatt vor mehreren Wochen welches sich als Professor tüchtigen Advokaten als Zwecke der Ermöglichung

— Auf meine Frage als Flüchtling welche mehrere angesehenen Wä der herzlichsten Unterstütz weiters einen Subscription ten Advokaten beträchtliche

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

— Ich bedauere ihm, sei, folglich ihm die amt Stabung auch nicht erstell

— Diefen Schritt, entg man ihn gleich anfangs behördliche Erlaubnis erfor

— Sein wiederholtes Empfehlungskarten so wie den Marosvosarischer Sam

„So warte ich, bis eine Droschke kommt.“
„Da können Sie lange warten.“
„Ach nicht!“ meinte der Apotheker, der sich die Stirne trockenete.
„Sehen Sie meine Sachen an das Haus — ich warte.“
Der Karrenhändler machte ein verdrießliches Gesicht, aber er leistete Folge. Dann hielt er seine schwielige Hand hin und forderte zwölf Schillinge. Der Handel war bald abgethan; der Arbeiter nahm seinen Karren und ging.
„Halt!“ rief plötzlich Herr Diterici. „Warten Sie einen Augenblick, lieber Mann. Sie wissen, wo Albert Frühling wohnt.“
„Ja, das weiß ich, mein Herr!“
„Nennen Sie mir Straße und Hausnummer.“
„An der Alster, die Nummer weiß ich nicht, ich habe sie mir nicht befehen. Wenn ich hinkomme, finde ich das Haus gleich wieder — es ist ein hübsches Haus und hat das Wasser in der Küche. Die Treppen sind auch gut.“
„Das will ich nicht wissen.“
„Sie sind fremd in Hamburg, lieber Herr?“
„Ich sehe die Stadt zu ersten Male.“
„Da können Sie aus meiner Beschreibung nicht klug werden; ich würde auch nicht, wie ich sie machen sollte. Die Häuser an der Alster sehen aus, als ob es lauter Zwillinge wären.“
„Holen Sie einen Wagen und setzen Sie sich neben den Kutscher auf den Bock.“
Der Mann sann einig: Augenblicke nach, dann nahm er ruhig eine Preise aus einer beschmutzten Holzboxe und sagte mit klugen Mienen:
„Das geht nicht, Herr!“
„Aber warum denn nicht?“ fragte ungeduldig der Reisende. „Ich verlange nichts umsonst.“
„Sehen Sie sich meinen Karren an, den nimmt keine Droschke und stehen lassen — nein, er ist mein Wagen und Flug.“
Dagegen ließ sich Nichts einwenden. Herr Diterici geriet in große Verlegenheit: ohne den Arbeiter war die Wohnung nicht zu finden,

Karren und Mann konnte eine Droschke nicht fortbringen, folglich mußte man den Weg zu Fuß zurücklegen. Un dazu entschloß sich denn auch der Apotheker. Das Gepäck wurde wieder auf den Karren geladen und der Zug ging weiter. Der Aufenthalt in Hamburg, von dem sich der Reisende Freude und Erholung versprochen, begann mit Anstrengung und Verdruß. Der Apotheker war indes Philosoph genaug, um sich ruhig in das Unvermeidliche zu fügen; er schritt trotz des Sonnenbrandes wader aus, so daß er dem Karrenhändler auf den Fernen blieb, der den Strom der Passanten rückwärts schickte. Wenn der Dattel, der seine Nichte suchte, den Weg zum Ziele nicht für lang gehalten, so hatte er sich geäußert. Der an den Karren gespannte Cicero machte immer noch keine Miene, sich der Thüre eines Hauses zu nähern; er bog aus einer Straße und schweifte friedlich kaum zu folgen vermochte. Der kleine dicke Mann schüttelte mehr als einmal das Haupt, wenn eine leere Droschke an ihm vorüberfuhr, ja er mußte sogar über das seltsame Mißgeschick lächeln, das ihn zwang, sich auf eine so anstrengende Weise dem Ziele zu nähern der große Spiegel des Alsterbassin's und rechts zeigte sich eine Reihe stattlicher Häuser. Aber der schreckliche Arbeiter hielt immer noch nicht an, er fuhr unverbrossen weiter. Endlich hielt er vor einem hübschen Hause an, das aus einem Erdgeschosse und einem Erdwerk bestand. Dieses Haus bildete die Ecke von einer Seitenstraße; die Hauptfront ging nach der Alster hinaus.
„Hier wohnt der Herr in der ersten Etage!“ sagte der Arbeiter, der sich auf seinen Karren setzte und die Hände unter die Arme schlug.
„Das Haus hat Nr. 7 — jetzt bestimme ich mich.“
Der Apotheker war mißtrauisch geworden; er hielt es für gefährlich, seinen Koffer in den Händen des Mannes zu lassen, für dessen Ehrlichkeit er keine Garantie hatte.
„Tragen Sie den Koffer hinauf!“ befahl er nach kurzem Ueberlegen.

Der Mann belud seinen Rücken und schritt voran. Hans Diterici folgte leuchtend; er war von dem langen Marische so erschöpft, daß er fast umfiel. Der Cicero zog eine Glocke, während der Reisende sich dem Schweiß von der Stirne trockenete. Da nicht sogleich geöffnet ward, blieb ihm Zeit zur Erholung. Der Träger versicherte noch einmal, daß er hier die Möbel geschafft habe. Da ward die Thüre geöffnet. Ein alter Herr im Schlafrock stand an der Schwelle. Der Apotheker grüßte freundlich und fragte nach Herrn Albert Frühling.
„Herr Frühling, mein Herr, ist vor acht Wochen ausgezogen.“ Diese Worte wirkten wie ein Donnererschlag auf den Apotheker; er sah bestürzt seinen Führer an. Dieser murmelte einige Worte in den Buch hervor, las darin und sagte:
„Vor drei Monaten schrieb mir meine Nichte, die mit Herrn Frühling verheiratet ist, daß sie auf dem Pferdemarkt 11 wohne — das Quartier war leer; ich komme hierher und finde die Gesuchte wieder nicht — wissen Sie, wo Herr Frühling jetzt wohnt?“
„Bedauere sehr — nein, mein Herr!“ antwortete mitteilidg der Alte.
„Ich habe mit meiner Familie diese Wohnung bezogen, nachdem sie Herr Frühling, dessen Namen ich zufällig erfahren, verlassen hatte.“
„Verzeihung, mein Herr, von wem haben Sie den Namen erfahren?“
„Mein Vormiether hatte das Schild an der Thüre vergessen; ich habe es abreißen lassen — hier ist es.“
Der alte Herr trat einige Schritte zurück, erschien wieder und zeigte ein weißes Porzellanschild, auf dem in eleganten Buchstaben der Name „Albert Frühling“ stand. Der Apotheker betrachtete sinnend die Züge, indem er murmelte: „Der Name paßt, so heißt der Mann meiner Nichte. Aber wo soll ich die Leute nun finden?“
„Das wird nicht schwer sein; Sie fragen auf dem Polizeibureau nach.“
(Fortsetzung folgt.)

— (Ein neues re Krostadt unter dem Tite nen. Redacteur desselben n.
— (Von der R Rector der Kaufenburger wurde vom „Istituto di ausmärtigen Mitglieder ernannt. Institut ist Lepsius.
Der Unterrichtsver Ausschuß gewählt; Präses Nikolaus Mettegi; Secretär Bibliothekar: Josef Gelei; Schriftführer: Baron Pau mitglieder: Lukas Ladorffy, Marlos; Erbsamner: J und Eduard Litscher.
Auch die Hörer der das Wahlergebnis ist folgend Hugo Jffclaus; 1. Schrift Josef Biro; Caffer: Josef mitglieder: Josef Ballast, Obery.
— (Todesfall.) geb. Anna Kis, ist im 48 gestorben.
— (Ackerbau sch Ackerbauerschule wird der Bau in Angriff genommen. Es w zweitausend Gulden verwend Ackerbauerschule nicht und Szamos-Ujvar gemeldet wor
— (Salzbäd.) D mantianisches Gegend mit Wala zu errichten. Dieses Bad wü gänglich gemacht werden ka und bei seinem Reichtum an enthalten soll, so wie an g forderungen entsprechen, die plegt. Von B i s t r i g i s bis a soll, ist die Straße gut.
— (Verkleidung Bistrig ein Mädchen befinden als Kutscher gedient hat. Da theilnahme festgenommen wor
— (Selbstmord.) Heiligen vormittags während junger Mann in einem Anfa Ende zu machen. Zu diesen eine kurze Pistole aus dem r und einem Feuersteine, labet sich die Ladung in den Mund haben, denn erst nach wiede endlich das Morgengewehr los. brennung und Beschädigung. Der Tod erfolgte erst Mon Sonntags zum Bewußtsein g konnte. Der vierundzwanzig habenden, guten Hauses, soll gelitten haben.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. November.

Der kön. ung. Justizminister hat den Dienern des Szamosújvári Gerichtshofes Johann Kaschöfky zum Grundbuchamtstufen ebenort ernannt.

(Musikvereins-Concert.) Freitag den 13. d. findet das dritte diesjährige Concert des hiesigen Musikvereins statt.

Das hiesige Quartett spielt am 15. d. in Klausenburg.

Der Finanzanschuss hat die für die Hermannstädter Rechts-Akademie pro 1874 ins Präliminare eingestellten 18,255 fl. desgleichen für das Jahr 1875 präliminirt 18,135 fl. ohne Abstrich votirt.

Der gestrige „Magyar Polgar“ bringt folgende Zuschrift des hiesigen Herrn Bürgermeisters:

Auf die in der Nummer 242 des „Magyar Polgar“ von dem Herrn Advokaten Josef Künle in Szepi-Szent-György an mich gerichtete Anfrage erlaube ich mir hiermit meine Antwort zur gefälligen Aufnahme in Ihr geschätztes Blatt zu übergeben.

Der mehreren Wochen erschiehen bei mir ein unbekanntes Individuum, welches sich als Professor Dr. Reich vorstellte, sich als verfolgten politischen Flüchtling ausgab und mich um die Erlaubnis bat, sich an die hiesigen Advokaten als an seine Berufscollegen um Unterstützung im Zwecke der Ermöglichung seiner Weiterreise wenden zu dürfen.

Auf meine Frage betreffs seiner Legitimationspapiere erwiderte er, als Flüchtling welche nicht zu besitzen, dagegen zeigte er die Karten mehrerer angesehenen Marosvásárhelyer Advokaten vor, mittelst deren er der herzlichsten Unterstützung der übrigen Collegen empfohlen war, welches einen Subscriptionsbogen, auf welchem für ihn von vielen bekannten Advokaten beträchtliche Beträge gezeichnet waren.

Ich bedeutete ihm, daß hiedurch seine Identität noch nicht erwiesen sei, folglich ihm die amtliche Bewilligung zum Sammeln von milden Gaben auch nicht erteilt werden könne, doch wollte ich ihn, in Berücksichtigung seines geschützten Standes, nicht hindern, mit Benützung seiner Empfehlungsarten die hiesigen Advokaten um Unterstützung anzusprechen.

Diesem Schritt, entgegenete er, habe er bereits gethan, doch habe man ihn gleich anfangs darauf aufmerksam gemacht, daß hiezu die behörliche Erlaubnis erforderlich sei.

Sein wiederholtes Flehen bewog mich mit Rücksichtnahme der Empfehlungsarten so vieler ausgezeichneten Advokaten des Landes auf den Marosvásárhelyer Sammlungsbogen — wie ich mich dessen gut zu erinnern meine — folgende Worte zu schreiben: „Der hier bezeichnete Professor Dr. Reich hat sich am heutigen Tage bei mir persönlich vorgestellt, und wenn dem, was ich aber kaum glaube, irgend welche Empfehlung hinzugefügt wurde, so ist es selbstverständlich, daß dies nur auf die hiesigen Advokaten den Betenten gegenüber über, als von Amts wegen angelegt gewesen wäre, so haben mich dazu gerade jene Herren Landesadvokaten verleitet, welche den Geschwister nicht nur reichlich beschenkt, sondern denselben auch ihren Berufscollegen aufs Wärmste empfohlen hatten.“

Hermannstadt, 5. November 1874.

Adolf Gibel, Bürgermeister.

(Ein neues romantisches Wigblatt) wird demnächst in Krostadt unter dem Titel: „Kosofiu rosiu“ (Der rotbe Hahn) erscheinen. Redacteur desselben wird Advokat Johann Puscariu sein.

(Von der Klausenburger Universität.) Der Director der Klausenburger Universität, Prof. Heinrich Ludwig Finlay wurde vom „Istituto di Corrispondenza Archeologica“ in Rom zum auswärtigen Mitgliede ernannt. Präsident des erwähnten wissenschaftlichen Instituts ist Lepsius.

Der Unterstützungsverein der Klausenburger Rechtshörer hat seinen Ausschuss gewählt; Präses desselben ist: Franz Mihályi; Vicepräses: Nikolaus Kettigi; Secretär: Moritz Kiss; Cassier: Michael Mezov; Bibliothekar: Josef Geli; Controllor: Franz Pheps und Victor Jzifely; Schriftführer: Baron Paul Gódrffy und Gabriel Vendi; Ausschussmitglieder: Kulas Adorffy, Nikolaus Eranoß, Emil Gsch und Andreas Marcos; Ertragsmänner: Josef Benkó, Emil Gedeon, Sigmund Banffy und Eouard Titzsch.

Auch die Hörer der Pharmacie wählten am 7. d. ihren Ausschuss; das Wahlergebnis ist folgendes: Präses: Gabriel Eptergami; Vicepräses: Hugo Jzifely; 1. Schriftführer: Ludwig Saróthy; 2. Schriftführer: Josef Bó; Cassier: Josef Jäger; Controllor: Eugen Jenai; Ausschussmitglieder: Josef Baljai, Josef Tóvöl, Adolf Hermann und Friedrich Döröth.

(Todesfall.) Die Gemalin des Grafen Josef Haller, geb. Anna Kis, ist im 48. Lebensjahre am 5. d. in Székely-Kereştir gestorben.

(Ackerbauschule.) Auf dem Schulgute der Bistriker Ackerbauschule wird der Bau der Wirtschaftsgebäude noch diesen Herbst in Angriff genommen. Es werden dazu die von der Regierung gespendeten zweitausend Gulden verwendet werden. Auch an Schülern fehlt es der Ackerbauschule nicht und wie wir hören, soll auch ein Schüler aus Szamos-Ujvár gemeldet worden sein.

(Salzbäd.) Die Putzler haben die Absicht in einer romantischen Gegend mit Waldungen und prachtvoller Fernsicht ein Salzbad zu errichten. Dieses Bad würde, da es auch vom Szamos aus leicht zugänglich gemacht werden kann, wahrhaftig einem Bedürfnisse abhelfen und bei seinem Reichthum an Salzwasser, welches etwa 30 Prozent Salz enthalten soll, so wie an gutem Quellwasser könnte dasselbe allen Anforderungen entsprechen, die man an eine solche Heilanstalt zu stellen pflegt. Von Bistritz bis zu dieser Stelle, wo das Bad errichtet werden soll, ist die Straße gut.

(Verteidigung.) Gegenwärtig soll sich im Gefängnisse zu Bistritz ein Mädchen befinden, welches in Männerkleidern bei einem Juden als Kutscher gedient hat. Dasselbe soll wegen Diebstahl oder Diebstahls-Theilnahme festgenommen worden sein.

(Selbstmord.) Am ersten November l. J. am Tage aller Heiligen vormittags während des Gottesdienstes geht in Bistritz ein junger Mann in einem Anfälle von Wahnsinn daran, seinem Leben ein Ende zu machen. Zu diesem Ende erbricht er einen Kasten und nimmt eine kurze Pistole aus dem vorigen Jahrhundert mit einer Zündspanne und einem Feuersteine, laßt dieselbe mit drei Bleistücken und schießt sich die Ladung in den Mund. Der Feuerstein muß seinen Dienst versagt haben, denn erst nach wiederholten Versuchen mit Zündhölzchen ging endlich das Morgengewehr los. Die Folge davon war eine starke Verbrennung und Beschädigung der Mundhöhle und eine heftige Blutung. Der Tod erfolgte erst Montag Abends, nachdem der Beschädigte noch Sonntags zum Bewußtsein gelangte und wenn auch schwer doch sprechen konnte. Der vierundzwanzigjährige ledige Mann, aus einem wohlhabenden, guten Hauses, soll schon längere Zeit an Selbstmord-Manie gelitten haben.

„Cugetulu tieri“ in Jassy weist in seiner ersten Nummer unter der Ueberschrift: „die Grenzen Rumäniens gegen Oesterreich zu“ die Nothwendigkeit einer Gebietsarrondirung, selbstverständlich auf Kosten Oesterreichs, nach. Die Bukovina ist ein rein romänisches Land, folglich soll dasselbe von Oesterreich an die Moldau abgetreten werden; auch bei Mesedra ist dem Blatte der Globus nicht genug abgerundet, folglich müsse der Gernabach die ungarische Grenze bilden. Das lasse sich sehr leicht machen, meint „Cugetulu tieri“, weil Oesterreich auf Grund der Convention seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in einem fort die Grenzen Rumäniens verlegt.

(Ein Sturm, der bewiesen werden muß.) Ein heftiger Sturm, welcher am 29. Juli d. J. in Buda-Pest viel Schaden verursachte, nahm unter Anderem auch die Gebäude des Militärarsars in arger Weise mit. Das Oester Generalcommando verlangte demzufolge von dem gemeinsamen Kriegsministerium eine Anweisung auf die zur Reparatur nötigen Geldsummen. Die Antwort des Kriegsministeriums lautete jedoch dahin, das Oester Generalcommando möge es sich vorerst beherrschlich besinnen lassen, daß am 29. Juli in Budapest wirklich ein Sturm von solcher Heftigkeit wüthete, daß die ararischen Gebäude durch denselben beschädigt wurden. Das Oester Generalcommando wandte sich zur Erlangung eines solchen Zeugnisses an den hauptstädtischen Magistrat. Derselbe erklärte jedoch mit Bedauern, die gewünschte Bestätigung nicht erteilen zu können, da dem Magistrat keine Organe zur Verfügung ständen, welche von amtswegen die Stürme und deren Intensivität aufzuzeichnen und in Eidensatz zu halten haben. Es wird indeffen dem Generalcommando der Rath erteilt, sich wegen Erlangung der gewünschten Bestätigung an das königlich ungarische meteorologische Institut wenden zu wollen.

(Von Kaiser Wilhelm.) Es dürfte wenigen unserer Leser bekannt sein, daß Kaiser Wilhelm seit langer Zeit die Verunstaltung einer Hand (einen verkürzten Finger) zu beklagen hat. Die „Nord. Allg. Zig.“ bringt nun folgende Erklärung dieser Thatsache: „Se. Majestät, damals noch Prinz Wilhelm, hatte im Jahre 1819 auf einer Jagd auf dem jetzt dem Grafen Redern, zu jener Zeit dem Herrn v. Wildenbühl gehörigen Gute Landen mit einem Laufe seines Doppelgewehres eben einen Rehbock erlegt und wollte wieder laden, als der Schuß im zweiten Laufe sich auf unerklärte Weise entlud und dem hohen Schützen den Knochen am Zeigefinger der rechten Hand zerschmetterte. Anfangs nicht sehr schmerzhaft, verursachte die Wunde beim Herausnehmen der Knochen splitter doch sehr bedeutende Schmerzen, und es dauerte sechs Wochen, ehe der behandelnde Arzt Dr. Gräfe seinen Patienten als geheilt erklären konnte. Der Finger aber blieb verkürzt, es fehlt demselben das Mittelglied, doch vermag Se. Majestät denselben geachtet ohne alle Beschwerden zu schreiben.“

(Ehrenhaft, aber unpraktisch.) Aus Mainz wird der „Frankf. Zig.“ als Kuriosität die Nr. 13 des Blattes „Rheinische Weinberichte“ gelandt, in welcher ein eigenthümlicher Kommentar zu der Frage enthalten ist, was man „im Reich“ Alles thun muß, um seine nationale Meinung zu betätigen. Ein Nationalgeisteserklärt nämlich in dem genannten Blatte die Pfälzer Agitation gegen Weinverfälschung für ehrenhaft, aber unpraktisch, unklar und sogar anti-national. Er argumentirt: so die Franzosen säßten einen Theil der Rotweine, welchen die Deutschen ihnen abkaufen, und das Vorgehen gegen die deutschen „Weinverbesserer“ kann sie nicht erreichen, also würden die französischen Weinmader vor den deutschen „Verbessern“, die man verfolgen will, eine bevorzugte Stellung haben, was gegen die nationale und reichsfreundliche Gesinnung verstoße: ergo lasse man die „verbesserten“ Weine Deutschlands mindestens unter gleichen Bedingungen wie die französischen Weine zum Konsum gelangen.

(Von Seil gestürzt.) Aus Stuttgart wird unterm 3. d. M. geschrieben: Im Victoria-Theater zu Cannstatt, welches seit einiger Zeit von der Pflege des Schauspiels und der Operette zu allerlei mimisch-pastischen und atrobatischen Kunstleistungen übergegangen ist, spielte sich gestern Abends eine schauerliche Scene ab. Hoch oben in der Wölbung des Zuschauerraumes produzierten sich einige Mitglieder der Altkosten-Famille durch Uebungen und Schwingungen an gekreuzten Seilen. Schon hatten sie einen Theil ihrer Aufgabe gelöst, als der junge, 17jährige Michaels zurückging, um sich wieder auf sein Trapez zu begeben; dabei mußte er über ein Drahtseil gehen, unter welches das ausgepannte Sicherheitsnetz nicht reichte. Dieses Seil brach an einem Ende, und — ein Schrei des Entsetzens durchdrang das Haus. Der junge Mann stürzte aus der beträchtlichen Höhe herab, mitten in die Tische hinein, an denen die Zuschauer, Erfrischungen zu sich nehmend, saßen. Er schien anfangs leblos, wurde schnell weggetragen und von dem zufällig anwesenden Dierambarzt untersucht. Dieser fand zwar keinen Knochenbruch vor, doch ist noch unerhoben, ob nicht vielleicht in seiner Verletzungen gefährlicher Art vorliegen. Nach geraumer Zeit kam der Unglückliche wieder zu sich und wurde in seine Wohnung gebracht.

(Eine Pariser „Kraach“-Anekdote.) Einem Börjamer in Paris, der es vor etwa zwei Jahren vorgezogen, anstatt seine Differenzen zu bezahlen, die frische Luft Belgiens zu ihm, sich aber jetzt nach Paris zurückgewandt hat, begegnete vor einigen Tagen auf dem Macadam des Boulevards ein alter Freund seiner Familie. — „Wie?“ fragte der Börjamer mit trauriger Miene, „Sie grüßen mich nicht?“ — „Es will mir scheinen“, antwortete der Freund, „daß nicht ich mit dem Grüßen anzufangen habe.“ — „Wie so?“ — „Ja sehen Sie, Sie wissen gar wohl, daß ich Ihnen Ihren Gruß erwidern würde, ich aber bin nicht sicher, daß Sie mir den meinen zurückgeben.“ — Das ließ sich der Börjamer gesagt sein und schlich gefinsten Hauptes von dannen.

(Zur Statistik der Bevölkerung von Paris.) Dem „Bulletin Français“ entnehmen wir folgende statistische Ziffern: Paris zählt nach den letzten Erhebungen 1,851,792 Einwohner. Im Jahre 1873 wurden in der französischen Hauptstadt 55,905 Kinder geboren, und zwar 28,244 Knaben und 27,661 Mädchen. Die Zahl der Geburten blieb um 989 hinter jener von 1872 zurück. Die außerehelichen Kinder standen im Jahre 1873 zu den ehelichen in dem wahrhaft erschreckenden Verhältnis von 100 zu 369; nur kaum der fünfte Teil der Erstereen ist legitimirt worden. Gestorben sind im Jahre 1873 in Paris 41,732 Personen, und zwar 21,380 männlichen und 20,352 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Heiraten belief sich auf 19,520, d. i. um 1853 weniger als im Jahre 1872.

(Folgende komische Geschichte) erzählt der Pariser „Figaro“ unter seinen vermischten Nachrichten: Seit einigen Tagen befand sich in Paris ein Mäler von Goldarbeiterwaaren, Namens Philipp Rebb, welcher für Rechnung des Londoner Hauses Bady und Son, eines der bedeutendsten von Bond-Street, reist. Rebb, der ein wenig französisch spricht, machte während seiner letzten Reise Bekanntschaft mit drei richtigen Maditalen vom Boulevard Saint-Michel und vorgeföhren lud er sie zum Essen bei einem Kneipenwirth am Quai des Orfèvres. Daß dabei tüchtig dem Glase zugeprochen wurde, verließ sich ebenso von selbst, wie daß man sich in Vörsprächen auf die unsterblichen Prinzipien von 89 und in Schmähungen auf die Tyrannen erging. Als man um Mitternacht die Sitzung aufhob, war Rebb außerordentlich betrunken. Schwankenden Fußes machte er sich auf den Weg, ein kleines Felleisen, in welchem er seine Juwelen verwahrt und das er nie von seiner Seite läßt, in der Hand haltend. Am Pont Neuf blieb er stehen und begann dort plöz-

lich mit heiserer Stimme unter den Augen eines Stadtergeanten, der kein Wort verstand, zu rufen: „Down with the Kings!“ (Nieder mit den Königen!) Dann schien ihm plötzlich eine Idee zu kommen: er lehnte sich an das Brückengeländer, öffnete sein Felleisen und holte daraus ein prachtvolles Diadem von Gold und Perlen, welches ursprünglich für die Herzogin von Sutherland gefertigt, aber von dieser nicht abgenommen worden war, hervor und wandte sich zu dem Polizisten mit den französischen gesprochenen Worten: „Mir ekest vor den Kronen! Vive la republique!“ Und ehe der Andere es sich versah, warf er, wie der Narr Baddock in dem „Becher des Königs von Thule“, das Kleinod in das Wasser. Rebb wurde auf den nächsten Posten geführt, wo er bald wieder zur Besinnung kam und nun heiße Thränen über den tohlen Streich vergießt. Man wird zusehen, daß Taucher das Diadem aus der Seine holen. Dasselbe hat einen Werth von fünfundsingzigtausend Francs.

(Eine Fahrt um die Erde.) In Spezia traf am 22. die königlich italienische Dampfregate „Garibaldi“ ein, die in den letzten zwei Jahren eine Fahrt um die Erde, und zwar in der Richtung nach Osten gemacht hatte. Sie hatte zuerst afrikanische und asiatische Häfen angelaufen, China und Japan besucht, war von Yokohama über das Still Meer nach San Francisco und von da der amerikanischen Westküste entlang südwärts gefegelt, mit Aufenthalt in den Hauptstädten, dann durch die Magellhaens-Straße in's atlantische Meer nach Buenos-Ayres und Rio-Janeiro und weiter über das atlantische Meer nach der Straße von Gibraltar, an deren Eingang im marokkanischen Hafen Tangier ein letzter Aufenthalt genommen wurde. An Bord der Regate befand sich als Offizier der Besatzung des Königs, Herzog Thomas von Genoa, der an allen Landungshälften mit der höchsten Auszeichnung empfangen wurde von europäischen Gouverneuren und amerikanischen Präsidenden, wie von dem Mikado von Japan. In Spezia ward den Heimkehrenden ein glänzender Empfang bereitet.

(Päpster aus Papier.) Vor einigen Monaten wurde in Washington eine Erfindung patentirt, nach welcher alle Sorten Päpster, wie sie zur Aufbewahrung und Verschiffung von Zucker, Obst, Kalk, Mehl &c. benützt werden, aus Papier angefertigt werden können. Der Vortheil dieser Erfindung, schreibt der „Anzeiger des Westens“, liegt auf der Hand und veranlaßt sofort zwei Kompagnien, die Fabrikation dieser Päpster im Großen zu betreiben; eine dieser Kompagnien besteht in Winona, Minn., die andere in Decorah, Iowa. Seit einigen Wochen soll auch die Ballo-Jahfabrik Versuche mit der Fabrikation von papierernen Päpfern anstellen und es günstigen Resultaten gelangt sein. Zur Anfertigung dieser Päpster dient dickes Papier, das zusammengeleimt und einer starken Pressung unterworfen wird, so daß es eine große Härte erlangt. Das Papier selbst wird aus Stroh fabrizirt, das im Westen fast werthlos ist und in großen Quantitäten alljährlich verbrannt wird. Die Päpfer besitzen die Form eines Cylinders, nehmen also bei derselben Menge des Inhalts keinen so großen Raum ein, als die bauchigen Holzpäpfer und sind zum Verschicken auch praktischer.

(Mittel gegen Schwachhaftigkeit.) Wenn ein Mann im Staate Maine ein zu geschwägiges Weib hat, dann sagt er ihr, er gehe nach Ananquatanosongomongotongu auf die Jagd und während seiner Abwesenheit sünden sich dann seine Bekannten im Hause ein, um sich bei seiner Frau zu erkundigen, wo sich ihr Mann befinde. Wenn er später zurückkehrt, so ist sein treues Weib so erschöpft, daß sie einen ganzen Monat lang gar kein Verlangen darnach trägt, zu sprechen.

(Die Diamanten Isabella's II.) Wie der „Gaulois“ meldet, werden die Diamanten der Ex-Königin von Spanien demnächst öffentlich versteigert werden, und zwar in London. Dieselben, im heillosigen Werthe von zehn Millionen Francs, bestehen aus Rubinen vom reinsten Wasser und unvergleichlichem Feuer. Die Königin muß sich ihres Schmuckes entledigen, um die ihrem Gatten und ihren Kindern ausgelegten Pensionen bestreiten zu können. Welche Lady wird die Herrlichsten kaufen?

(Auf dem Scheiterhaufen.) Am 14. v. verließ der schon seit längerem Zeit schwermüthige Karl Medic sein Haus in Bernardec, Bezirk Nantua, und ging in den nahen Wald, wo er eine halbe Aker weiches Holz kannte, Blashorn er daselbst in Form eines Scheiterhaufens geschichtet hatte, bestieg er den Haufen und entzündete das Holz mit mitgebrachten, in Pech getauchten Fichtenzapfen, worauf er ein religiöses Lied zu singen begann. Als die herbeigekommenen Leute den brennenden Haufen auseinanderrißen, geberdete er sich wie toll und fing jämmerlich zu schreien an, er wäre der Magister Hüß, er müsse verbrennen. Er mußte mit Gewalt in seine Wohnung gebracht werden, wo er vorläufig der häuslichen Pflege unterzogen wurde.

(Neue Illustrirte Zeitung, Nr. 45.) Illustrationen: Das florentiner Quartett. — Das Schoofstüb. — Bilder aus Norwegen. — Amoretten. (Nach einem Aquarell von E. Godevich, gezeichnet von J. W. Frey.) — Bilder aus Alt-Bien: Das alte Landhaus. (Zeichnung von J. W. Frey.) — Elisabeth, Churfürstin von Brandenburg, nimmt heimlich das heilige Abendmahl. (Nach einem Gemälde von A. Treidler.) — Die letzten Trümmer eines Bracks. — Das Universitätsgebäude in Krakau. — Texte: Wiener Hochschonronit. — Die Rinderstube. Von Dr. B. Kockisch. — Das Universitäts-Gebäude in Krakau. — Das Schoofstüb. — Das florentiner Quartett. — Schauspiel. Gedicht von Murad. — Die Stiefelschmister. Von August Lienhardt. (Fortsetzung.) — Bilder aus Norwegen. — Die letzten Trümmer eines Bracks. — Auf Irwegen. Originalroman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Sanct Elisabeth. Eine moderne Erzählung in zehn Capiteln, von Julius Groll. (Fortsetzung.) — Ein Freund. Von B. J. Herman. (Fortsetzung.) — Amoretten. — Bilder aus Alt-Bien: Das alte Landhaus. — Elisabeth, Churfürstin von Brandenburg, nimmt heimlich das heilige Abendmahl. — Kleine Chronik. — Schach.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 10. November. Der Markt war heute wieder recht gut besahren, der Verkehr, besonders in Kultur, sehr lebhaft; bei Barken wieder gelagten diese Körner gegen Schluß des Handels steigende Tendenz, sonstige Früchte unverändert. — Witterung entsprechend, aber die Nährwecke haben bereits Mangel an Wasser.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Paris, 10. November. Hier wird der Uebertritt Don Carlos auf französisches Gebiet in Abrede gestellt.

London, 10. November. Bei dem Lordmayor-Bankette hielt Disraeli eine Rede, in welcher er die innere Lage Englands als befriedigend, die Finanzlage als günstig und den Wohlstand des Landes als wachsend bezeichnet; die Lage des Continents sei zwar nicht ohne Beunruhigung, doch sei die britische Regierung überzeugt, daß ei allen Großmächten der aufrichtige Wunsch nach Erhaltung des Friedens bestehe und England werde ebenfalls seinen Einfluß in diesem Sinne geltend machen.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries like '5% Metalliques', '5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen', '5% National-Anlehen', '1860er Staats-Anlehen', 'Saufaktien', 'Staatstheorien', 'Lombard', 'Ungar. Grundbesitzungsobli.', 'Lombard', 'Siedens', 'Kroat.-Kob.', 'Silber', 'R. L. Müll.-Dufaten', 'Napoleon's'.

Vicitationen.

M. 3. 8307 1874. 2-3

Kundmachung.

Mittwoch den 18. November d. J. ... Verkauf werden.

Welches mit dem Besügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß der Erstbezugpreis bei der Vicitation baar zu entrichten ist.

Hermannstadt, am 8. November 1874.

Der Stadt- und Stubli-Magistrat.

3. 165 1874. 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Die Verpachtung des Schankrechtes der Gemeinde Scharosch, Mediascher Stubli, und zwar:

- a) in der Gemeinde mit dem an der Schägburger Reichstraße und der Birthälmer Poststraße gelegenen Gasthaus-Local; b) in der Gemeinde an der Reichstraße sammt Wirtshaus-Local,

auf die Pachtperioden 1875, 1876 und 1877 findet Montag den 23. November d. J. in der hiesigen Gemeindeamt-Kanzlei statt.

Die Pachtkonditionen liegen bei dem Ortsamte zur Einsicht und Abschlußnahme auf.

Scharosch, am 8. November 1874.

Das Ortsamt.

P. 3. 1820 1874. 2-3

Kundmachung.

Am 4. December d. J. und den darauf folgenden Tagen findet die Verpachtung nachstehender, der Stadt Mediasch gehöriger Realrechte und Realitäten im Communaltaxale in den gewöhnlichen Amtsstunden statt:

- 1. Die Abnahme der Logen für den Weinbrand, Branntwein und Spiritus, von hier erzeugter und verkaufter Spiritus und vom Bierstamm sammt Einfuhr. 2. Das städtische Einkehrwirthshaus. 3. Die Buntmühle sammt Wiese. 4. Zwei Gemähe im Stadtwirthshause. 5. Mehrere Allodialwiesen.

Die Bedingungen können auch bis dahin bei diesem Amte eingesehen werden.

Mediasch, am 4. November 1874.

Das Stadthammen-Amt.

Siebenbürgischer Volkskalender für 1875.

Und es kommen die Tage, die gefallen mir nicht und die langen Abende! Wer greift nicht da gern zu einem guten unterhaltenden Buch und das ist obiger Kalender, der als Hausbuch sich einbürgert hat.

Die Reichhaltigkeit ist aus dem nachstehenden Inhalte ersichtlich.

Das Tableau der metrischen Maße und Gewichte im Vergleich mit den bisherigen ist eine nützliche Beigabe.

Siebenbürgischer Volkskalender, 1875.

Inhalt:

Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus und der vorzüglichsten auswärtigen Regentenhäuser. Der christliche und jüdische Kalender, nebst dem Bereichnisse der Jahrmärkte Siebenbürgens und der neuesten Postcourte. ... Preis: nur 50 fr., mit franco Postzusendung 54 fr.

Wandkalender für 1875,

enthaltend zugleich die Eisenbahn- und Postcourse in Siebenbürgen nebst Stempel-Scala. Preis: 18 fr., mit franco Postzusendung 20 fr.

Th. Steinhausen's Buchdruckerei in Hermannstadt.

Damenhüte,

elegant und billig, von Falte, Sammt oder Filz, hüten von 1 fl. 50 fr. aufwärts. Auch werden Reparaturen zu den billigsten Preisen übernommen.

Marie Thiel, (vorm. Emilie Edle v. Rueff), Stadt, Tiefen Graben Nr. 34 in Wien.

Aviso!

Ich mache hiermit meine p. t. Herren Kunden ergebenst aufmerksam, daß ich während der ganzen Winter-Saison haltbar flüssigen Leim, wie auch disillirte Klauenfett bester Qualität zu den möglichst billigen Preisen abgebe.

Ferner in meiner Fabrik, Saabhor-Vorstadt, Wollgasse Nr. 1, Knochen jeder Art zu den höchst möglichen Preisen kaufe.

Hermannstadt, den 7. November 1874.

Schachtungsbed

Moses Samuel Rubinstein.

3-3

Stefan Mann,

Waffenfabrikant, Wien, Kärntnerstrasse, Nr. 45. Waffenlager,

bestehend in Percussions, Lefauchoux, Zündnadel, Lancaster, Büchslinten, Doppelstutzen, Scheiben- und Bürststutzen und Revolver der bewährtesten Systeme, ferner Reise- und Scheibepistolen, Zimmergewehre und sonstige Jagdrequisiten, eben so ein gut sortirtes Lager aller Gattungen Damast- und ordinärer Gewehrläufe und Waffenbestandtheile.

3-3

Pianoforte-, Piano- und Harmonium-Niederlage

von Victor v. Heldenberg in Hermannstadt und Mediasch.

In- und ausländisches Fabrikat, bester Qualität, zu billigen Preisen.

Hôtel-Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Befertigte beehrt sich, einem P. T. Reize-Publicum, sowie auch all' seinen verehrten Gästen die höfliche Anzeige zu machen, daß er am sogenannten hiesigen Corso, u. zw. der städtischen Promenade vis-à-vis, ein Hôtel, bestehend aus 35 elegant eingerichteten Fremdenzimmern von 50 fr. bis 1 fl. 20 fr. nebst Zimmer-Telegraph, 4 Badezimmer, sowie auch eine Fiaker- und Omnibus-Fahrt mit der Aufschrift:

„Hôtel Römer“

eingerichtet und dieses, sowie das in remfelsen sich befindende Kaffeehaus und Restauration

am 1. Oktober 1874 eröffnet hat. Die Ausstattung dieses ohnehin prächtigen Hôtels übertrifft an Eleganz und Comfort Alles, was bisher in dieser Stadt und in diesem Genre geleistet worden; ausgezeichnete Billards, bequeme Les- und Spielzimmer, schwebende Divans, eine Menge inländischer Zeitungen in deutscher und ungarischer Sprache, die besten warmen und kalten Getränke, sowie auch eine besonders feine und billige Kost; alles Dieses im Vereine mit der exquisitesten Bedienung werden den Aufenthalt in diesem Hôtel recht angenehm machen. Mein Wahlpruch lautet auch ferner: Gut, billig und prompt.

Indem ich daher ein hochverehrtes Publicum zum Besuche dieses Hôtels höflichst einlade, danke ich gleichzeitig für das mir in meinem früheren Geschäft geschenkte Vertrauen.

Karlsburg, den 22. September 1874.

Schachtungsbed Johann Römer, Hotelier.

J. THALLMAYER, Hermannstadt,

empfeilt: Rum und Thee in vorzüglichen Qualitäten.

Theebäckerei, in Carton zu 1/4 Pfd. Chocolate „Masson“.

Salon-Crème-Malzextract-Bonbons, unter ähnlichen Erzeugnissen das Meiste und Beste mit gleichzeitig origineller geschmackvollster Adjustirung, ferner den bekannten „Price-Candy“, amerikanischen Gesundheitszucker mit Prämien.

Perigord-Trüffel in Gläsern. Französische Sent.

Veroneser Salami. Braunschweiger Wurst. Sardinen in Oel. Krebschweife in Oel. Frischen Caviar. Ementhaler, Groyer, Gorgonzola, Schwarzenberger und Romadour-Käse.

Strassburger Gansleber-Pastete mit Trüffeln. Reh-Pastete, Rehbraten. Gulyás im eigenen Saft conservirt. Kaiserfleisch mit Sauerkraut.

Reis-Stärke von Orlando Jones & Co. in London, übertrifft jede andere an Gehalt und Weisse.

Master Jonathan, einen vorzüglichen Wagen-Piqueur.

Tokayer und Ruster Ausbruch. Vinaigre Aromatique,

einige Tropfen davon auf eine heiße Platte gegossen, gibt einen sehr angenehmen Geruch und reinigt die Luft in den Zimmern.

Feinste Toilette-Seifen. Extraits und Refraicheurs. Bestellungen nach Auswärts werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Schankrecht und Wirthshäuser-Verpachtung.

Am 1. December 1874 wird von Seite der General-Pachtung der königl. Fiskal-Herrschaft Déva das Wein- und Branntwein-Schankrecht in den herrschaftlichen Wirthshäusern und auf dem Plage auf drei Jahre, vom 1. Mai 1875 bis 30. April 1878, und zwar jedes Wirthshaus und das Platz-Schankrecht einzeln (jetzt um jährliche 10,000 fl. zusammen verpachtet) im Vicitationswege an den Meistbietenden in Pacht gegeben, von heute an aber auch schriftliche, mit 5-perc. Badium verbriefte Offerte angenommen, welche mit der Bezeichnung: „Schankrechts-Offert“ überschrieben sein müssen.

Anfragen sind zu richten an Die Direction der General-Pachtung Déva.

Das echte E. F. priv., von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene, taubenschlag-erprobte Arcanum zur gänzlichen Ausrottung der Ratten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben, welches vielfach nachgeprüft, verkauft wird, ist in Hermannstadt und Schäßburg bei Hrn. J. B. Misselbacher & Söhne, in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesslamer, in Klausenburg bei Hrn. Folly, in M.-Vasárhely bei Hrn. J. Demeter Fogarasi unverfälscht und frisch zu haben. Preise per große Dose Arcanum in Blech 1 fl., klein 80 kr.

Die größte Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, III., Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit. Illustrierte Preiscouvants auf Verlangen gratis und franco.

In Wien noch nicht dagewesen.

Ein fein gesticktes elegantes Herrenband 1 fl. 60 fr. per Stück. Ein Schild mit dreifacher glatter Brust. 1 „ 30 „ Ein Gentleman aus feinstem Zeiden-Schiffen, das aller Eleganz sich jetzt in diesem Artikel ... 2 „ 25 „

Bestellungen en gros und en détail vor Übernahme werden schnellstens effectuirt, nur bitten man die Preisliste einzufordern.

Wien, Fleischmarkt 12, 3. Stock, Thür 7.

Neueste Preisherabsetzung! Für Bücherfreunde!!

Alles neu, complet und fehlerfrei. zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

1) Schiller's sämtliche Werke, mit großen schönen Illustrationen. — 2) Herder's Werke die schöne Letztliche Ausgabe, 16 Bände, in reich vergoldeten Prachtbänden, alle 3 Classen zusammen, 10 fl. — Die Welt in Bildern, mit 50 Stahlstichen der berühmtesten Künstler (Quart), vermischt mit Veduten der gebräuchtesten Städte, 2 fl. — Kaiser Wilhelm I. in Wort und Bild, Prachtwerk in 2 Bänden, vermischt in reicher Goldverzierung gekunzt, 1426 gr. Octav-Seiten Text, mit 50 Illustrationen aus dem Leben des Kaisers, nur 3 fl. — Portrait-Gallerie berühmter Gelehrter, Künstler, Dichter etc. in 85 Stahlstichen, Ver-Ordnung in eleganter Mappe, nur 2 fl. — Der Jesus und die schwarzen, epochemachendes Werk in 4 Bänden, nur 2 fl. — Krüger, die Jagd, großes Prachtwerk in 21 Bänden, gr. Folio (erhalten bestes, schönstes Werk), statt 21 fl. nur 6 fl. — Sandart, Museum antiker Kunstwerke, in Kupfer gezeichnet, Prachtwerk in gr. Folio, nur 6 fl. — Reinecke Fuchs, die berühmte große Quart-Ausgabe mit 30 Kupferstichen, Prachtwerk von Ramberg, elegant, nur 5 fl. — Album deutscher Dichter und Dichtertinnen, über 300 Octav-Seiten Text, mit Goldschnitt, nur 1 fl. — Die Dresdener Gemälde-Gallerie, in 3 Bänden, mit schönen Photographien, feines Velinpapier, nur 6 fl. — Neues vollständiges Conversations-Lexicon des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A-Z, in großen Octavbänden, 1870, schönes Papier, großer Druck, nur 5 fl. — Die Welt der Vögel, von Mischelet und Mathis, naturhistorischer Prachtwerk mit 150 feinen Illustrationen, Prachtwerk, 31 Bände, 4 Bände, 2 fl. — Scandal-Geschichten europäischer Höfe, 4 Bände, 2 fl. — Galerie der interessantesten Criminal-Geschichten alter und neuerer Zeit, 2 Bände, 2 fl. — 1) Magazin der größten Geheimnisse der Magie und Sympathie, 2) Lemberger 400 präbarte und bewährte Sympathiemittel, 4 Bände, beide Werke selten und gesucht, 4 fl. — Das große deutsche Kriegs-Album, 1870/71, Prachtwerk in Quer-Druck, mit Text und prächtigen Farbendruckbildern, elegant gebunden, nur 2 fl. — Geschichte der Päpste, über das Leben und Wirken der Päpste von Petrus bis Pius IX., mit 20 Kupferstichen, 3 Bände, 1873, 3 fl. — Brehm's Bilder und Sagen aus der Thierwelt, ein prächtiges großes Album, nur 2 fl. — 1) Kalschmidt's Fremdwörterbuch 1874 (20,000 Wörter enthaltend), 2) Aus fremden Ländern, geographische Bilder mit vielen Illustrationen, nach einem Atlas in 32 Karten, 1873, Alles zusammen 3 fl. — Das Buch der Mysterien, Leben und Treiben der geheimen Gesellschaften aller Zeiten und Völker, nur 2 fl. — Unter den Rauhäuten, oder Abenteuer und Schicksale unter den Indianern, 2 Bände, nur 2 fl. — Casanova-Album mit 30 Illustrationen, 3 fl. — 1) Egyptische Geheimnisse, 4 Bände, über 1200 wärbte Sympathiemittel, 2) Abrahadabra, Sammlung ungesicherter Geheimnisse der Magie, beide Werke selten und gesucht, zusammen 4 fl. — Das Reich der Luft, naturhistorischer Prachtwerk, 432 große Octav-Seiten Text, mit sehr vielen Abbildungen, 2 fl. — Das Geschlechtsleben in seinem ganzen Umfange (sehr populär-wissenschaftliches Werk), 1873, 2 fl. — Das golden Buch der Welt, mit den vielen Kupfertafeln, 2) Der illustrierte Hausfreund, mit seinen Stahlstichen und Holzschritten, nur 2 fl. — Große vollständige Weltgeschichte, (alte, mittel- und neue Geschichte) in 3 großen starken Octavbänden, nur 3 fl. — Bibliothek deutscher Classiker, Auswahl des Schönsten und Besteinsten aus ihren sämtlichen Werken in Beebe und von 12 Octavbänden, zusammen nur 3 fl. — Geschichte des Helden Joschua von Josef Hanoogri, genannt Jesus Christus, (selten und gesucht) nur 2 fl. — Dichter-Album der besten ausländischen Dichter, Lieber aus der Fremde, 1 fl. — 1) Tull Eulenspiegel, großes Pracht-Kupferwerk in 55 Blättern von Ramberg, nebst erklärendem Text, 1871, in elegant in Cartonband, Quer-Druck, nur 6 fl. — Bilder aus der Geschichte Roms und Griechenlands, 314 Seiten Text, mit seinen Stahlstichen, nur 1 fl. — Homer's Ilias, großes Prachtwerk mit Erklärung von Dr. Klettsch, 1874, nur 4 fl. — Reisen im Morgenlande, mit prächtigen Stahlstichen und Karte, nur 1 fl. — Illustrirte Kriegsgeschichte von 1866 und 1870, 2 Bände, 2 fl. — Dr. Heinrich, die geheime Güfte für alle Geschlechtskrankheiten, 2 fl. — Der Anekdotenjäger, enthält tausende von humoristischen Erzählungen, Gedichten, Anekdoten etc., in 10 einzelnen Theilen, Quer-Druck, 2 fl. — Junge Leber, herausgegeben von Ditz, Prachtwerk in Quer-Druck, Prachtwerk mit Goldschnitt, feinstes Velinpapier (vorzügliches Geschenk), nur 2 fl. — Der Hirschpark Ludwig XV., 2) Die Gunstamen des Kaiserhofes, 3) Aus dem Leben einer Frau, alle 3 Bände, 2 fl. — Das Gie und die Buch Mosis, Geheimnisse aller Geheimnisse (selten), 6 fl. — Die Wunder des Himmels, populäre Abhandlung, mit hunderten Abbildungen, 1 fl. — Beatrice Cenci, die Grabschreiberin und Hölter in 16. Jahrhundert, 2 Bände, statt 6 fl. nur 2 fl. — 1) Lessing's Werke, 6 Bände in sehr eleganten Einbänden, 2) Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe, 6 Bände (Kleindruck 22 fl.), 3) Körner's sämtliche Werke, sehr elegant gebunden, alle 3 Classen zusammen nur 8 fl. — Memoiren des Chevalier v. Faublas, 4 Bände mit Illustrationen 6 fl. — Das Welt in allen Lebens- und Ansehensstellungen, nach den verschiedenen Altersstufen, 2 fl. — Ifland's sämtliche Werke in 24 starken Octav-Bänden, zusammen nur 5 fl. — Opern-Album, 12 beliebte Opernportraits für Piano, zusammen 4 fl. — Neues Tanz-Album für 1874, für Piano, nur 2 fl. — Mozart und Beethoven's sämtliche 54 Sonaten, zusammen nur 4 fl. — Der Opernfreund, 6 Opernportraits für Piano, nur 1 fl. — 10 Bände beliebter Romane der Neuzeit, große Ausgaben mit schönem Druck, zusammen nur 2 fl. 6 B.

Man wende sich nur direct an die langjährig bekannte Export-Buchhandlung von

Moritz Glogau jun., Bücher-Exporteur in Hamburg, Neuerwall 66.

Da die Post von hier keine Sendungen mit Nachnahme noch Postreid-Ingang befördert, so ist der Betrag d. Bestellung gefälligst in fl.-Banknoten beizufügen.

W. KNAUST, Leopoldsdorf, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Augustiner.

Garantie. Esportirt von allen Sorten, in Kupfer, Eisen, Silber, Gold, Platin, Nickel, Messing, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Platin, Nickel, Messing, Zinn, Blei, Zink.

28 Medaillen. Etabliert: 1823.

Diezu eine Beilage.

Aemtlliche Rund

Dem Presbiterium in Hermannstadt (Cantor) ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...

Am 20. November d. J. ...



Unter den vielen Annoncen, speciell für Uhren, Goldwaaren, sind manche darauf berechnet, die Privatbesitzer zu täuschen. Man bitte sich im eigenen Interesse vor Ankauf, wo nicht die eigene Güte des Kaufers genügende Garantie bietet. Die von mir gefaßten Uhren und Goldwaaren werden jederzeit nach Belieben entweder ausgetauscht oder zurückgenommen, ein Beweis der strengsten Solidität!

Unglaublich, aber wahr!

- Für 10 u. 12 fl.** eine echt englische, silberne Contour-Saunter-Uhren, mit Uhrwerk und 3jähriger Garantiezeit, samt einem eleganten Kasten, Preis 12 fl. 50 kr.
- 15 u. 20 fl.** feine, elegante, gute, gediegene Remontoir-Uhren, sogenannte Kisten-Uhren, welche das Beste darstellt, man kann sich nur davon freuen, und wenn es eine elegante Dame ist, die eine solche Uhren nicht um eine Secunde veräußern wird.
- Für 15 u. 18 fl.** bekommt man die modernsten, eleganten und gefassten, und was die Garantie ist, sehr wichtig und eract im Jahre und halbes Jahr; zu einer solchen Uhr bekommt Jedermann eine Uhrzeit moderner als ein halbes Jahr, und 3jähriger Garantiezeit.
- Nur 18 oder 25 fl.** eine echt englische, silberne Anker-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.
- Nur 13 fl.** eine echt englische, silberne, und feuervergoldete Chronometer-Uhren, samt Uhrzeit, Metallion und Schmuck.
- Nur 16 oder 17 fl.** eine echt englische Prince of Wales-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.
- Nur 14 oder 17 fl.** eine ganz feine Damenuhr, echt ein Uhrzeit und Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.
- Nur 20 fl.** eine echt englische, feine vergoldete silberne Chronometer-Uhren, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.
- Nur 18 oder 20 u. 25 fl.** die feine silberne, auf 15 Rubinen samt Uhrzeit, Metallion, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.
- Nur 20 u. 25 fl.** eine silberne Remontoir-Uhren, ohne Uhrzeit und Metallion.
- Nur 40, 50 u. 60 fl.** eine goldene Damenuhr mit Schmuck.
- Nur 30, 35 u. 40 fl.** eine echt englische, silberne Remontoir-Uhren mit Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.
- Nur 23, 25, 27 fl.** eine goldene Damenuhr samt Schmuck.
- Nur 35, 45, 50 fl.** eine echt englische, goldene Anker-Uhren mit Schmuck.
- Nur 60, 75, 100 fl.** eine feine goldene Remontoir-Uhren mit Schmuck.
- Nur 200—300 fl.** einen echt englischen Chronometer mit Remontoir, Doppel-Uhren, feiner Gravirung, samt einer Uhrzeit und Doppel-Uhren.

Atelier für Reparaturen.

Alle Uhren, oftmals theure Familien-Andenken, werden reparirt und wieder wie neu hergestellt. Preise der Reparaturen mit 3jähriger Garantie fl. 1, 3, 5 bis fl. 10.

Goldwaaren,

vom k. k. Münzamt in Wien als echt amtlich erprobt.

- Ringe.** Ringe für Damen fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15. Siegelringe für Herren fl. 8, 10, 14, 12 bis 20. Eheringe fl. 5, 6, 7, 8.
- Goldene Uhrketten.** Ketten, kurze mit Schlüssel fl. 15, 20, 25, 30, 35 bis 80, in allen erdenklichen Ausführungen. Ketten, lange mit glattem oder facettirtem Schieber mit Perlen oder Kauten fl. 28, 30, 35, 40, 50, 55, 60, 65, 70, 80 bis 150.
- Goldene Medaillons** für Herren oder Damen. Mit echten Steinen fl. 14, 16, 18, 20, 22, 24, 30, 35, 40, 45, 50.
- Goldene Garnituren.** Broches und Ohrringel fl. 18, 20, 24, 30, 35, 40. Mit echten Steinen oder Perlen fl. 36, 40, 45, 50 bis 200. Mit Diamanten oder Brillanten fl. 60, 80, 90, 100 bis 200.
- Goldene Ohrringel.** Linserln für Kinder fl. 1, 25, 1, 50, 1, 75, 2, 3 mit oder ohne Steine. Ohrringel, lange oder runde mit oder ohne Tropfen, glatt oder mit echten Steinen oder in Pfeifform fl. 12, 15, 18, 20 bis 30. Bontons mit Diamanten oder Brillanten fl. 50, 55, 90, 100 bis 500.
- Goldene Chemisetten- u. Manchettenknöpfe.** Mit Edelsteinen fl. 6, 7, 8, 10, 12, 14, 18, 20.
- Goldene Broches.** Einfache in neuester Ausführung fl. 12, 15, 20 bis 25. Mit Photographien fl. 12, 15, 16 bis 40.
- Goldkreuzchen.** fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12.
- Mit Perlen oder Edelsteinen** fl. 8, 9, 10, 12 bis 25.
- Goldene Busennadeln.** In verschiedenen Formen, Jockey, Sport etc., von fl. 5 bis 30. Mit Edelsteinen von fl. 5 bis 30.
- Goldene Braceletts.** Glatte Reifen, diverse Weiten fl. 18, 20, 25, 30 bis 60. Mit echten Steinen oder Perlen fl. 30, 36, 40, 50 bis 80. Mit Brillanten von fl. 80 bis 500.

Briefliche Aufträge

werden gegen Vorkasse binnen 24 Stunden oder Einsendung des Betrages binnen 24 Stunden auszuführen. Auf besonderes Verlangen werden auch Uhren und Goldwaaren unter Nachnahme zur Ankauf übersendet und für das Nichterhalten des Geldes verantwortlich.

Meine Preise sind stets niedriger als die niedrigsten überall, und siehe ich mit meinen Anforderungen auf der Höhe der Zeit.

Alle, die neue Uhren und Goldwaaren zu bestellen wünschen.

Alle, die alte Uhren oder alte Goldwaaren gegen neue umzutauschen wünschen, werden gebeten, sich an meine Firma zu wenden.

Philipp Fromm, Uhren- und Goldwaaren-Fabrikant, Rothenthurmstr. 9, gegenüber der Wollzeile, Wien.

Man merke genau die Adresse.

Purgleitner Kalksyrop

aus unterphosphoräurem Kalk nach Grimault in Paris.

Steyrischer Kräuter-Saft

für Brustleidende

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern.

Dieses neue Heilmittel, vorgeklagt zur Behandlung der Augenentzündung, Engbrüchigkeit, Augenentzündung, Leberverhärtung, entfernt in überaus kurzer Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Leiden.

Dieser Saft hat sich bisher, selbst nach länglicher Ueberzeugung, auf eine überraschend günstige Weise, namentlich gegen Husten, Grippe, Schnupfen, Heiserkeit, Hals- und Brustweh bewährt. Zahlreiche Kranke berichten, dieser Saft sei ihnen unentbehrlich geworden, und nur diesem Mittel hätten sie Besserung und ruhige Nächte zu danken.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz gegen rheumatische Gesicht- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Wärschen, gegen allgemeine Nerven- und Körpererschöpfung, Seitenstechen, Hämorrhoidalleiden und besonders gegen die Schwäche der Gesichtsbildung und die dadurch häufig verursachte Impotenz.

Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz

Diese Essenz ist ein radikales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in eiskalten Flüssigkeiten und bis zum erlangten Erfolg wiederholt genommen, löst sie augenblicklich den Magenkrampf, Kolik, Erbrechen, erheitert den Geist und stärkt das Nervensystem. Nerven und andere hartnäckige Krankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4-6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführender auf den Gebrauchs-Anweisungen.

1 Flasche 60 kr.

Gall's Blutreinigungstheer

das Packet 50 kr.

Stomatikon

Mundwasser von Dr. Bruan, Zahnarzt.

Stetis im frischen Zustande zu bekommen

In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Werner, vorm. J. F. Zöhler, und J. Thallmayer; in Klausenburg bei Hrn. E. Kozak; in Kronstadt bei Hrn. Apotheker Jekelius und Hrn. Duschoin; in Schässburg bei Hrn. J. B. Misselbacher und J. B. Teutsch; in Bistritz bei Hrn. Kelp & Comp. und Tergovits; in Maros-Vasárhely bei Hrn. D. Fogarasi; in Décs bei H. N. Szathmáry.

Avis für Schneider und Private.

Moritz Krausz's

neu eröffnete

Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung,

Budapest, Dreißigstgasse Nr. 1.

empfehlen wir aus den vorzüglichsten In- und Ausländer Fabriken bestes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch, Tüffel, Elasticque's, Peruvien's etc., sowie auch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison zu billigen festgesetzten Preisen.

Wien 1873. E. J. Zizula Wien 1873.

erster k. k. Hof-Fortschrittsmedaille.

Billard-Fabrikant,

WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2.

Gefunden

Wäsche.

Die erste k. k. Landesbes.

Wäsche- u. Leinen-Fabriks-Niederlage,

Wien, Stadt, Tuchlauben 13.

verleiht zur Probe auch stückweise gegen Nachnahme per Post, Bahn oder Dampfschiff:

- Damen-Tagehemden** aus echtem Leinwand, mit Zug, a fl. 1.50, ausgeklügelte a fl. 2, mit Schlig oder auf der Achsel zum Knöpfen in den neuesten Ausführungen a fl. 3, mit handgefehten Streifen a fl. 3.50 und fl. 4, mit Schürchen- oder Säumchen-Aufzug a fl. 3 und 4, handgefehtete Damenhemden, die geschmackvollsten Muster, fl. 3.50, 4, 5, 6, Damenhemden aus englischem Schirting mit handgefehten Streifen a fl. 2, gefehte Phantafiehemden a fl. 3.
- Damen-Nachthemden** aus englischem Schirting mit Säumchen-Aufzug a fl. 2.50, 2.75, aus feinen Leinen a fl. 3.50, mit reicher Handstickerei a fl. 4, 5, 6.
- Nacht-Corsets** aus feinem Schirting, glatt, a fl. 1.25, mit Säumchen-Aufzug a fl. 1.50, 1.75, mit Schlingerei garnirt a fl. 2.25, mit gefehten Einlagen a fl. 3, 3.50, 4, hochfein fl. 5, 6, 7, 8, und bestem Schürchenband a fl. 2, reichgeputzt a fl. 2.25, 2.50.
- Damenhöfen** von bestem Schnitt, aus engl. Stoffen, mit Säumchen-Aufzug a fl. 1.25, 1.50, mit gefehten Einlagen a fl. 2, 2.50, 3, aus bestem Barquent a fl. 1.75, 2, 2.25.
- Damen-Unteröde** in jeder Länge für Costum, glatt oder mit Vellant a fl. 2, 2.50, 3, 3.50, mit gefehtem Einlag a fl. 4, 5, 6, Schleppe jede Länge a fl. 3.50, 4, 4.50, mit gefehtem Einlag a fl. 5, 6, 7, Barquentöde, elegant geputzt, a fl. 2.25, 2.50, fl. 2.75.
- Früstmäntel** mit Säumchen-Aufzug a fl. 3.50, 4, mit gefehten Einlagen a fl. 5, 6.
- Strümpfe**, besser Sorte, per 1/2 Duzend fl. 5, 4, 5, Kniestrümpfe fl. 6, 7, 8.
- Leinen-Taschentücher** per 1/2 Duzend fl. 1.20, 1.50, fl. 1.75, feine Sorte fl. 2, 2.50, 3, aus echt französischen Zwirnknäuel per 1/2 Duzend fl. 3, 4, 5, 6, mit feinstem Rand die neuesten Muster per 1/2 Duz. fl. 3, 3.50, 4.
- Hamburger Leintücher**, ohne Rath, 1/2 und 1/4 breit, 6 Stück a fl. 16, 17, 18. Alle Sorten Weißgarn, Hamburger und Jekelius Leinwand zu den billigsten Preisen.
- Brant-Ausstattungen** von fl. 300 aufwärts vorzüglich, Ueberzüge und illustrierte ausführliche Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco. Bei ganzen Ausstattungen besondere Preisermäßigung. Größtes Lager aller Gattungen Herrensachen. Annehmer im Betrage von fl. 40 erhalten nach Belieben 6 Stück feinste Leinen-Taschentücher oder ein elegantes Leinenhemd gratis.

Adresse: An die erste k. k. Landesbes. Leinen- u. Wäschefabriks-Niederlage **Weldler & Budie,** Wien, Tuchlauben No. 13, vis-à-vis dem Strampfer-Theater.

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten

HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und bewährt gewordene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von

Reseda-Kräusel-Bomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe sie stärken den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhilft das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels samt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. 6. W. Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot in gros et en detail bei **CARL POLT,** Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause; wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Das **Haupt-Depot** befindet sich einzig und allein bei den Herren **Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg** **Alexander Csapo, Apotheker in Blasendorf** **Carl Schieszel, Apotheker in Kronstadt** **J. Jekelius, Apotheker in Siebenbürgen.**

NB. Wie bei jedem vorzüglichem Fabrikate, so werden auch bei diesem ersucht sich beim Ankaufe nur an die oben bezeichneten Niederlagen zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Bomade von **CARL POLT** in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten.

Erst ein auf der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zusendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. W. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer **Th. Steinhausen.**

Abonnements-Bureau bei Herrn **J. F. Leonhard**

Nr. 267.

Auch eine...

Unsere Lesern ist die...

sität in ihrer letzten Session...

Aufgaben auch die hatte, ein...

fionalvermögen abzufassen...

Bermögenskataster zusammen...

deren Beschreibung und Wert...

thumstittel darin ausgenomm...

Es hat dies bei dem...

eigenthümlichen Vermögen te...

aus welchen dasselbe besteht,

losen Eigenthume sich befinde...

Aneinanderreihung der Subst...

und in der Angabe des festst...

Nicht so verhält es sich...

Die Anlage eines Vermöge...

liche Arbeit, und zwar aus...

selben heute strittig sind.

Grundherrschafft und den eben...

gelt, Rechtsstreite, welche nun...

immer der Endentscheidung un...

festliche Recht der Siebenbürc...

Dominien Talmatsch und Selt...

Ausnahmzustand, welchen de...

Siebenbürcer mit dem S. 82...

wurde noch immer nicht aufge...

Unter solchen Umständen...

authentisch sein soll, ist nahezu...

Was ist also zu thun?

in die Situation kommt, da...

Michtungen definitiv und auf...

In erster Reihe ist zu d...

ansprüche, welche die Siebenbürc...

selbst besitzen, zur Geltung ko...

jener S. 82 über die mißliebige...

werde.

Wenn wir recht unterric...

besonderen Gesekartikel, welchen...

dem Bureau des Justizministers...

bisher die Vorlage desselben,

vorläufig nur deshalb verzöger...

vorläufig der Reichstags-Majorität...

Parteien aufgefahrt — welche in...

gegenüber herrschte und auch he...

haben soll, sich legt und die ge...

größerer politischer Leidenschaf...

gehen können.

Ditrici grüßte und stieg...

hinab. Vor dem Hause angelangt...

Der Mann ging. Der Reisende...

er kummerte sich nicht um die...

wundert ihn anblickend, denn die...

Er erinnerte sich der Erzählung...

der die Geliebte von Haus zu...

nungen zugleich bezahlte.

„Himmel,“ murmelte der...

sucht so rasch die Wohnung wech...

Nichte nachstellte! Warum verließ...

und sagt nicht, wohin er geht?

der Zufall nicht hold gewesen, id...

Frühling kenne ich noch nicht,

lächelnd hinzu, „ich habe ja die...

betet und die er sich nach meime...

nicht, die ich vor zwei Jahren ne...

das sie glücklich, sehr glücklich leb...

trüge und alle ihre Wünsche befr...

lein, jene Weiden waren ganz a...

nicht die geringste Ähnlichkeit mi...

nach dem Namen jenes Diphelo...

dem Kabinete auf- und abging.